Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: i. V. F. Hachfeld in Posen.



Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: F. Klugkist in Posen.

Nr. 265

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 14. April.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Am Charfreitag gelangt nur die Morgennummer unserer Zeitung zur Ausgabe. Am Sonnabend nur die Mittagsnummer. Die Sonntags-Morgennummer wird bereits Sonnabend Abends von 8 Uhr ab ausgegeben, weil am ersten Feiertage die Ausgabestellen geschlossen sind. Inserate für diese Nummer werden bis ☛ Nachmittags 2 Uhr ☚ angenommen.

Die erste Zeitungsnummer nach dem Feste erscheint Dienstag, den 19. d. Mts., Mittags 11 Uhr.

Arbeitsstatistik.

Das Regulativ für die Errichtung einer Kommission für Arbeitsstatistik stößt bei den Parteien und den Blättern, die sich bisher darüber geäußert haben, auf mehr oder weniger kräftigen Widerspruch. Befriedigt ist beispielsweise auch die „National-Ztg." nicht; wie man sich erinnert, ist die Einsetzung der Kommission zunächst auf Anregung der Nationalliberalen erfolgt. Was an dem vom „Reichsanzeiger" vor einigen Tagen veröffentlichten Regulativ mit Recht mißfällt, das ist, daß die neue Einrichtung einen ausgesprochen bureaukratischen Charakter haben soll. Vor allem fehlt das Wichtigste, das Recht der Kommission, sich aus eigener Befugniß zu versammeln. Die Kommission für Arbeitsstatistik wird nichts als ein Werkzeug in der Hand des Reichskanzlers sein. Sobald sie einmal berufen ist, wird sie allerdings manches Nützliche thun können, auch wohl in der Lage sein, ihre innere Selbständigkeit durch Erweiterung ihrer Thätigkeit in speziellen Fällen zu erweisen. Aber die Schranken sind ihr durch das Regulativ unweigerlich gesetzt. Die Kommission bekommt allerdings ein Recht, das bisher bei uns solchen Körperschaften, die ganz oder theilweise parlamentarischen Charakters sind, nicht zustand, das Recht nämlich, „Auskunftspersonen" (wie sich das Regulativ nicht sehr geschmackvoll ausdrückt) zu vernehmen. In England steht dies Recht dem Parlament und seinen Ausschüssen seit Jahrhunderten zu, und es ist dort zu einem der wirksamsten Mittel geworden, um nicht nur die Kraft und Macht der Volksvertretung zu sichern, sondern es ist mit diesen parlamentarischen Untersuchungskommissionen außerordentlich viel zum materiellen Ausbau der Gesetzgebung geleistet worden. Die ganze Gewerbegesetzgebung Englands beruht auf den statistischen Unterlagen, die diese Kommissionen geschaffen haben, und die sie nur schaffen konnten, weil sie eine nahezu unbegrenzte Freiheit in der Ermittelung von Thatsachen haben. In dieser Weise wird die neubegründete deutsche Kommission für Arbeitsstatistik schwerlich arbeiten können. Daß sie aus Mitgliedern des Bundesrathes und des Reichstages gemischt ist, erscheint an und für sich nicht als ein Uebel. Bedenken würden aus dieser Einrichtung erst entstehen, wenn etwa die Geschäftsordnung, die sich die Kommission doch wohl noch selber wird geben müssen, das Bestreben zeigte, einer möglichst großen Ausdehnung der anzustellenden Ermittelungen durch Majoritätsbeschlüsse einen Riegel vorzuschieben.

So sorgfältig durchgebildet bei uns die Statistik als praktische Wissenschaft ist, und so reiches Material unsern Statistikern bei der trefflichen Ordnung und steten polizeilichen Kontrollirung aller Lebensäußerungen zuströmt, so wird bei dieser Arbeitsstatistik, die die neue Kommission anbauen soll, so gut wie Alles erst gethan werden müssen. Wir haben nicht entfernt so tüchtige Leistungen auf diesem Gebiete aufzuweisen wie England und Frankreich, die Schweiz und namentlich die Vereinigten Staaten von Amerika. Beispielsweise eine Streikstatistik fehlt uns ganz. Aus den entsprechenden amtlichen auf der Thätigkeit parlamentarischer Kommissionen beruhenden Arbeiten in England und Amerika erfährt man bis ins Kleinste den Verlauf jeder Streikbewegung, ihren Schaden und ihren Vortheil. Die englische Streikstatistik giebt Auskunft über Steigen und Fallen der Waarenpreise in Folge von Streiks, über die Veränderung des inländischen und ausländischen Markts, über die Rückwirkung der Streiks auf die Arbeitgeber und die Arbeitnehmer bis in die Budgets der geringsten privaten Haushalte hinein. Die Wichtigkeit solcher Ermittelungen und zugleich ihre erziehliche Wirkung ist auch den englischen Arbeitern geläufig. Wenn dort Streiks in den meisten Fällen nur vorbereitet werden, sobald der Erfolg wenigstens schätzungsweise gesichert ist, so hat diese Besonnenheit, die die Arbeiter und auch die Arbeitgeber vor schweren Verlusten bewahrt, ihren Grund nicht bloß im ruhig erwägenden Nationalcharakter, auch nicht bloß in der langen Gewöhnung an die Selbstverantwortung eines freien, von polizeilichen Einschnürungen nie beengt gewesenen öffentlichen Lebens, sondern nicht das letzte Motiv ist in den Erfahrungen zu suchen, die die Arbeitsstatistik an die Hand giebt. Bei uns tappt eigentlich Jedermann im Dunklen, wenn Fragen hervortreten wie die nach der Lohnbewegung, nach dem Zusammenhang zwischen Produktionsbedingungen und Marktpreis der Waare, nach dem Einfluß der öffentlichen Lasten, der Zölle und Steuern auf das private Leben, sogar nach der Lage der gewerblichen Arbeiter in ganz bestimmten, verhältnißmäßig leicht zu übersehenden Industriezweigen.

Man erinnert sich wohl noch der auf eigene Faust unternommenen Statistik des Bäckergewerbes, die der Abg. Bebel vor etwa einem Jahre veranstaltete. Daß diese Arbeit mißlungen war, ist von den Sozialdemokraten selber späterhin indirekt zugegeben worden, indem nämlich nicht mehr von dieser Bebelschen Statistik geredet wird. Bebel ist gewiß parteiisch vorgegangen und schon aus diesem einen Grunde würden seine Ermittelungen werthlos sein müssen. Aber wozu er sehr wohl hätte im Stande sein können, das war ein möglichst umfangreiches Material zusammenzubringen. Und er konnte das um so eher, als die befragten Gesellen leider zum größten Theil Parteigenossen Bebels sind, ihm also gewiß kein Mißtrauen schenkten. Trotzdem ist nicht einmal die Häufung wirklich brauchbarer Zahlen möglich gewesen. Der entscheidende Grund liegt nach unserer Meinung nicht in der Ungeschicklichkeit Bebels (den wir vielmehr für einen außerordentlich geschickten Mann halten), sondern in dem im Allgemeinen nicht blos dem sozialdemokratischen Führer eigenthümlichen Mangel an Uebung auf diesem Gebiete. Man kann ruhig sagen, daß sogar das treffliche Material der Berichte der Fabrikinspektoren nicht entfernt in dem Maße ausgenutzt wird, wie es bei besserer Gewöhnung an die Technik statistischer Untersuchungen auch dem nichtberufsmäßigen Statistiker möglich sein könnte und in England und in Amerika thatsächlich möglich ist. Warten wir ab, ob die Reichskommission für Arbeitsstatistik neue Impulse giebt, die uns kaum weniger wichtig erscheinen als die bestimmte materielle Thätigkeit, zu deren Ausübung die Kommission zunächst berufen ist.

Die Getreide- und Mehlpreise in den letzten Monaten.

Die neuesten Uebersichten der Statistik der Lebensmittelpreise in Preußen bietet im Zusammenhange mit den früheren Tabellen eine recht lehrreiche Information über den Gang der Getreide- und Mehlpreise in den letzten Monaten. Die statistischen Ermittelungen sind insofern verschiedener Art, als sie, obwohl sie sich sämmtlich auf die im Kleinhandel geltenden Preise beziehen, bei Getreide doch dem Preis nach für die Tonne zu 1000 Kg., bei Mehl dagegen nach dem Preis für ein Kilogramm angestellt sind. Berechnet man nun die Preise übereinstimmend auf 1 Kg., so erhält man für die letzten Monate folgende Uebersicht:

Durchschnittspreis für 1 Kg.

		Weizen	Weizenmehl
November	1891	23,4 Pf.	40 Pf.
Dezember	„	23,2 „	40 „
Januar	1892	22,4 „	39 „
Februar	„	21,4 „	39 „
März	„	21,3 „	38 „
		Roggen	**Roggenmehl**
November	1891	2,37 Pf.	39 Pf.
Dezember	„	23,4 „	39 „
Januar	1892	22,3 „	38 „
Februar	„	21,0 „	38 „
März	„	20,7 „	37 „

Aus diesen Zahlen ergiebt sich zunächst, daß, genau wie auf dem Weltmarkt, die Weizen- und Roggenpreise auch im Kleinhandel stetig eine rückläufige Bewegung verfolgt haben. Aber auch die Weizen- und Roggenmehlpreise haben sich dieser Bewegung angeschlossen. Bemerkenswerth ist insbesondere, daß, während der Weizenpreis von November bis März um 2,1 Pf. pro Kg. gefallen ist, der Weizenmehlpreis sich in dieser Zeit fast genau um denselben Betrag ermäßigt hat. Beim Roggen ist der Kornpreis in derselben Zeit um 3 Pf. pro Kg. zurückgegangen, der Mehlpreis ist um 2 Pf. gesunken. Selbst diese Abweichung erklärt sich in einfacher Weise dadurch, daß vorher der Mehlpreis durchaus nicht in demselben Maße gestiegen ist, wie der Kornpreis. In den Monaten November und Dezember hat nämlich der Roggenpreis höher gestanden als der Weizenpreis: trotzdem ist der Preis für Roggenmehl auch in diesen Monaten hinter dem Preis für Weizenmehl zurückgeblieben. Die Müllerei hat eben bei Befriedigung des Konsums mit der Einschränkung des Verbrauchs bei hohen Preisen zu rechnen; grade beim Roggenmehl mußte dieser Umstand besonders ins Gewicht fallen, sobald der Preis für Weizenmehl sich dem Preis für Roggenmehl näherte. So hat denn in der Zeit der steigenden Preise Roggenmehl durchaus nicht Schritt halten können mit Roggen. Wenn in den beiden Monaten November und Dezember, wo Roggen im Preise höher stand als Weizen, Roggenmehl auch nur denselben Preisstand wie Weizenmehl erreicht hätte, so würde es in dieser Zeit auf 40 Pf. pro Kg. gestiegen sein; der Märzpreis von 37 Pf. pro Kg. würde dagegen einen Abschlag um 3 Pf. bedeuten, genau wie beim Roggen selbst sich ein Rückgang um 3 Pf. pro Kg. gezeigt hat. Weil aber Roggenmehl die Aufwärtsbewegung nur in geringerem Maße eingeschlagen hat, so kann es jetzt auch die Abwärtsbewegung nur in geringerem Maße mitmachen. Grade bei unbefangener, eingehender Prüfung der verschiedenen Preisbewegung zeigt sich also, daß selbst in dem knappen Raume weniger Monate der Preisrückgang bei Mehl im Kleinhandel dem Preisrückgang bei Korn in durchaus angemessener Weise entsprochen hat; der unmittelbare Zusammenhang zwischen Kornpreisen und Mehlpreisen, den die Vertheidiger der Getreidezölle bestreiten, weil sie sonst die Vertheuerung des Brotes durch die Getreidezölle zugeben müßten, hat demnach auch bei einem scharfen Preisrückgang sich als durchaus wirksam erwiesen.

Das im Klopffechterton bramarbasirende Organ der Schutzzöllnerei, die „Deutsche Volkswirthschaftl. Korrespondenz" hat sich freilich, unter, wie gewöhnlich, ebenso groben wie ungeschickten Ausfällen gegen die Reichstagsabgeordneten Barth und Broemel, die Mühe nicht verdrießen lassen, aus den Zahlen der preußischen Preisstatistik nachweisen zu wollen, daß eine Zollherabsetzung von 15 Mark pro Tonne für den Konsumenten gar keine Rolle spielt, daß selbst Preisabschläge von 40 Mark pro Tonne im Großhandel spurlos im Kleinhandel vorübergehen. Diesen Beweis hat sie sich aber sehr leicht gemacht, indem sie die Preisstatistik für den Monat März gar nicht abgewartet, sondern mit dem Monat Februar abgeschlossen hat und die obige Tabelle in folgender Form wiedergiebt:

	Weizen	Roggen	Weizenmehl	Roggenmehl
	1000 Kg. in	Mark	1 Kg. in	Pfennigen
November 1891 . . .	234	237	40	39
Dezember „ . . .	232	234	40	39
Januar 1892	224	223	39	38
Februar „	214	210	39	38

Bei Durchsicht dieser Tabelle bleibt für den gutgläubigen Leser der Eindruck bestehen, daß, während der Kornpreis um 20 bis 27 Mark gesunken, sich der Mehlpreis nur um einen einzigen Pfennig ermäßigt hat. Aber ein Pfennig pr Kg. bedeutet auch zehn Mark pro Tonne, und wenn man die Statistik für den Monat März abgewartet hätte, würde man gesehen haben, daß beim Mehl ein Abschlag um 2 Pfg. pro Kg. oder ebenfalls um 20 Mark pro Tonne eingetreten ist. Richtig ist nur, daß der Mehlpreis nicht genau an demselben Tage, an welchem der Kornpreis um 1 Mark pro Tonne sinkt, sich um denselben Betrag ermäßigt, er folgt dem Kornpreis erst nach Verlauf einer gewissen Zeit im Rückgange, ebenso wie er erst nach Verlauf einer gewissen Zeit dem Kornpreis im Fortschritt folgt. In diesem richtigen Zusammenhange erfaßt, widerlegt auch die neueste Preisstatistik nicht die Anschauung der freihändlerischen Abgeordneten, sondern bestätigt sie in vollem Maße.

Deutschland.

△ **Berlin,** 12. April. Die „Kreuzztg." hat den Kampf gegen Herrn von Helldorff im Wesentlichen eingestellt. Von Großmuth kann bei diesem Blatte keine Rede sein, und der Verzicht auf die Fortsetzung des Kampfes entspringt nicht etwa dem Gefühl, daß ein besiegter Feind geschont werden soll, sondern er ist ein wenig der Ausdruck der Verlegenheit, die mit dem errungenen Erfolge nichts Rechtes anzufangen weiß. Im Namen des extremsten Konservatismus hat die „Kreuzztg." gesiegt, und sofort muß sie und müssen sich ihre Hintermänner sagen, daß es für sie nichts Gefährlicheres geben könnte, als wenn auf der beschrittenen Bahn fortgefahren würde. Wenn das Organ der Rechtskonservativen ankündigt, die bevorstehenden Berathungen der Abgeordnetenhaus-Fraktion und die dabei zu erwartenden Beschlüsse würden durch ihre Mäßigung überraschen, so ist das eine vorsichtige Fassung dafür, daß die Fraktion gar nicht in der Lage ist, jetzt eine Oppositionspolitik zu treiben. Die Rücksicht auf die Stimmung in den obersten Regionen gilt zwar für die Kreuzzeitungsleute nicht, wenn man sich an ihre pathetischen Erklärungen hält, aber sie gilt auch für sie gerade so gut wie für den Helldorffschen Flügel, wenn man sich an die Wirklichkeit und nicht an bloße Worte hält. Der Kaiser hat Herrn v. Rauchhaupt gesagt, wie er über die Ausschließung Helldorffs denkt. (Allerdings ist die Nachricht von der „Kreuzztg." dementirt worden. — Red.) Herr v. Rauchhaupt, der geborne Vermittler, wird sich beeilt haben, seine konservativen Freunde von der Auffassung des Kaisers zu unterrichten. Soll man wirklich annehmen, daß die „Kreuzzeitungs"-Männer trotzdem die Brücke zwischen sich und dem Schloß für immer abbrechen möchten? Sie werden sich bestens hüten. Die Vermittler melden sich auch sonst schon und neben Herrn v. Rauchhaupt in Schaaren. Die „N. A. Z." bewegt sich in derselben Linie und die konservative „Ostpreuß. Ztg." thut das Uebrige dazu. Herr v. Helldorff bekommt auch von den ostpreußischen Konservativen die unvermeidlichen Fußtritte, ohne die dieser geplagte Mann sein politisches Stillleben durchaus nicht fristen zu können scheint; dann aber wird sehr bestimmt versichert, daß die dortigen Konservativen nicht daran denken, sich zu spalten. Mit anderen Worten: die Helldorffsche Richtung wird innerhalb der Partei, wie sie sich jetzt darstellt, mit sanftem oder, wo es nöthig ist, mit stärkerem Zwange unterdrückt werden, während nach vollzogener Exekution die Partei im wesentlichen dasselbe Bild wie heut darstellen wird. Ob die „Kreuzzeitungs"-Nuance dabei etwas mehr oder weniger hervortritt, thut wirklich nicht

viel zur Sache. Es gehört nun einmal zum Wesen der Rechten, daß sie zwischen dunkelblau und einem etwas helleren Blau schillert. Junkerhaft blaublütig bleibt sie so oder so. —

— Die Veröffentlichungen, die vierteljährlich über die Ausführung des Altersversicherungsgesetzes erfolgen, haben eine Lücke. Sie geben nicht die Zahl derjenigen Renten an, die wegen Todesfalles des Beziehers wegfallen. Vor einiger Zeit sagten wir gegenüber den Lobreden auf das Gesetz, die sich besonders auf „die schon jetzt große Zahl der Renten" stützten, daß die Zahl nicht mehr sehr viel steigen würde, weil sich allmählich Sterblichkeit und neuer Rentenanspruch ausgleichen müßten. Vielleicht würde unsere mathematische Berechnung schon jetzt eine thatsächliche und ziffermäßige Bestätigung finden, wenn die Zahl der erlöschenden Renten mit angegeben würde. Bisher haben wir sie leider noch niemals mitgetheilt gefunden. Im ersten Vierteljahr 1892 sind von der Alters- und Invaliditätsversicherungs-Anstalt Berlin 58 Altersrenten „bewilligt" worden, wie der allmählich eingebürgerte Ausdruck lautet, der eigentlich inkorrekt ist, weil es sich nicht um eine vom freien Ermessen abhängige Bewilligung, sondern um die Erfüllung einer gesetzlichen Pflicht handelt. Invalidenrenten sind in demselben Vierteljahr nur 17 bewilligt worden; eine große Zahl von Ansprüchen auf die Invalidenrente (über 60) ist allerdings zurückgelegt worden, um im nächsten Vierteljahr geprüft zu werden. Bisher ist es nicht möglich, die Vortheile der Invaliditätsversicherung abzuschätzen; über ein weiteres Vierteljahr wird so viel Material herbeigeschafft sein, daß sich über den Umfang seiner Wirkungen einigermaßen ein Urtheil fällen läßt.

— Das „Berl. Tagebl." bemerkt in Bezug auf die in Aussicht stehende Militärvorlage:

„Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der bekannte Reformplan des Generals v. Verdy die Grundlage der Erwägungen im preußischen Kriegsministerium bildet, und daß erst im Laufe des Sommers eine amtliche Verständigung mit den verschiedenen deutschen Staaten erwartet werden kann. Diese wird nach Zeit und Umständen wohl vor Ablauf der im Zuge befindlichen praktischen Versuche erzielt werden; denn wie man hört, besteht hinsichtlich der Reformfrage bereits jetzt Einverständniß zwischen Preußen und den anderen Bundesstaaten."

Das genannte Blatt bemerkt des weiteren:

„Man glaubt, daß sich die Reform etwa auf folgender Grundlage bewegen wird: 1. Möglichste Schonung der alten Jahrgänge im Kriegsfalle, damit die Familienväter nach Kräften zu Hause bleiben können und der Staat weniger Ausfälle an ökonomischen Einnahmen erleidet, Industrie, Handel und Familienleben geschont werde. 2. Größere Heranziehung der jüngeren Jahrgänge, nicht nur um den so entstehenden Ausfall zu decken, sondern um zugleich ein stärkeres Kontingent unter Erzielung einer höheren Feldarmee im Kriege zu erlangen. 3. Dies wird nicht möglich sein, ohne das jährliche Kontingent erheblich zu steigern. Der Grad der Steigerung soll die jetzige Friedensstärke nicht wesentlich übertreffen 4. Die Erhöhung des Kontingents mit zweijähriger Dienstzeit wird die Aufstellung neuer Kadres in größeren operativen Verbänden erforderlich machen, in wie weit, das wird eine Hauptfrage bilden, wobei die Zahl der Divisionen der Armeekorps vielleicht zu neuen Schwierigkeiten führen wird. Ob nun zwei oder drei neue Armeekorps gefordert werden sollen, mag unerörtert bleiben; damit der Leser jedoch nicht glaube, die Reform gehe ins Uferlose, sei bemerkt, daß diese Armeekorps bereits mit drei Divisionen vorhanden sind, und es würde sich also hauptsächlich noch um Feld- und Fuß-Artillerie handeln. 5. Hierbei kommt wieder die Frage der Fuß-Artillerie für den Feld- und Festungskrieg zur Sprache."

— Nach einer im Jahre 1889 veröffentlichten Statistik über Gehälter der preußischen Volksschullehrer hatten

3 218	weniger	als	600	Mark	Gehalt
14 391	=	=	750	=	=
20 878	=	=	810	=	=
30 562	=	=	900	=	=
39 558	=	=	1050	=	=
45 314	=	=	1200	=	=
49 014	=	=	1350	=	=

Mehr als 1350 Mark hatten also nur 8888 Lehrer, und von diesen stiegen nur 3028 Lehrer — die Rektoren, Hauptlehrer und Lehrer der Großstädte 2c. eingerechnet — über 1800 Mark.

— Die „Nat.-Ztg." schreibt: „Die mehrfach erwähnte auffallende Erscheinung, daß in dem ersten Quartal dieses Jahres weder aus Hamburg, noch aus Magdeburg — und ebenso wenig, wie wir hinzufügen, aus Stettin — ein Pfund Zucker nach den Vereinigten Staaten von Amerika abgegangen ist, findet ihre Erklärung dadurch, daß in der Union sich ein Zuckerring gebildet hat, der sich nach und nach die „Kontrolle" über fast alle dortigen Raffinerien des Landes verschafft hat und die Preise in Deutschland zu drücken versuchte. Newyork, Philadelphia, St. Louis und Cincinnati sind hauptsächlich in diesem Ringe vertreten. Die günstige Witterung auf Cuba hatte es ermöglicht, mit dem von dort importirten Zucker einstweilen den Bedarf zu decken und es wird, falls das Wetter eine Zeit lang weiter günstig bleibt, voraussichtlich noch einige Wochen möglich sein, ohne Zucker-Einfuhr aus Deutschland fertig zu werden. Auf die Dauer aber ist das ganz undenkbar, und es wird für zweifellos gehalten, daß der amerikanische Zuckerring schon bald erfahren wird, wie falsch er spekulirte. Die deutschen Exporteure, welche die Situation vollständig überblicken, haben sich nicht einschüchtern lassen. Jedenfalls wird in unterrichteten Kreisen nicht daran gezweifelt, daß der so vollständig unterbrochene Zucker-Export etwa Ende dieses Monats einen bedeutenden Aufschwung nehmen wird und daß bis zum Ende des Jahres der Ausfall des ersten Quartals wieder eingebracht sein dürfte. Im Freihafengebiete von Hamburg lagern allein 150 000 Tons Zucker verschiffungsbereit."

— In dem Stammsitz des Kanonenkönigs Krupp, in Essen, hat die Selbsteinschätzung ein bedeutendes Mehr ergeben, denn während im Vorjahre die Staatssteuer 678 663 M. betrug, beziffert sich der Ertrag für 1892/93 auf 1 060 523 M., also ein Mehr von 381 860 M. Der Kommunalsteuer-Zuschlag sinkt in Folge dessen von 320 Proz. auf 175 Proz.

Hannover, 12. April. Der „Wes. Ztg." wird von hier geschrieben: Die Redaktion der antisemitischen „Hann. Post" wird seit kurzer Zeit und zwar nachdem der bisherige Redakteur wegen Differenzen mit dem Verleger über die Form der Behandlung der letzten viel besprochenen Kaiserrede ausgetreten ist, nominell von einem Herrn G. Wiechmann, thatsächlich aber von einer ganz anderen Persönlichkeit geführt und zwar ist dies Herr Dr. jur. Morris de Jonge, dessen Prozeß s. Z. die Spalten der Zeitungen füllte. Der Ton der „Hann. Post" ist seit diesem Redaktionswechsel noch erheblich giftiger geworden.

München, 12. April. Trotz den Mac Kinley-Gesetzen hat der Export aus dem Konsulatsbezirk München nach den Vereinigten Staaten von Amerika nicht abgenommen. Er betrug im 1. Quartal 1892 in Werth 193 365 Dollars, um 13 157 Dollars mehr als in gleichem Zeitraum des Vorjahres. Das wird in dem starken Export des guten Münchener Bieres seinen Grund haben, das bekanntlich auch die Jankees nicht verschmähen.

Rußland und Polen.

* **Petersburg,** 12. April. In Folge der vom Bevollmächtigten des Barons Hirsch, Mr. White, dem Zaren in einer Audienz gemachten Vorstellungen sollen die Maßregeln gegen die Juden wesentlich gemildert und der Thätigkeit Hirschs in Betreff der Auswanderung der Juden aus Rußland keine prinzipiellen Hindernisse in den Weg gelegt werden. — Solche ähnliche Nachrichten sind wiederholt schon in der Presse aufgetaucht, haben sich aber stets als irrig herausgestellt. Auch diese Meldung scheint uns zu sehr den Stempel innerer Unwahrscheinlichkeit zu tragen. als daß wir dieselbe anders als sehr skeptisch aufzunehmen vermöchten.

* Wie verlautet, hatte der russische Finanzminister Wyschnegradski jüngst Einschränkungen der Ausgaben in den verschiedenen Ressorts verlangt, begegnete dabei jedoch dem Widerspruche der Minister für Krieg, Marine und Bauten, welche keine Beschränkung namentlich der militärischen Ausgaben wünschten und die Erhebung neuer direkter oder indirekter Steuern befürworteten

△ **Riga,** 10. April. (Orig.-Ber. der „Pos. Ztg.") Bekanntlich wurde der esthländische Vize-Gouverneur Tschaikowsky vor einigen Monaten von dem Minister des Innern mittels eines Drahtbefehls nach Petersburg berufen, wo angeordnet ward, daß er seinen Vizegouverneur-Posten bis auf Weiteres mit dem eines Leiters der Volks Verpflegung in einigen Mißwachsgegenden zu vertauschen habe. Diese Amtswechselung war damals nicht auffällig, weil man annahm, daß man in den betreffenden Bezirken eines zuverlässigen Aufsehers über die perfiden Beamten benöthige; jetzt aber erfährt man den Sachverhalt: Da Tschaikowsky ein toleranter Regierungsbeamter und daher kein Deutschenfresser ist, hat er die Chikanen gegen die baltischen Deutschen und die forzirten Russifikationsmanöver seines Chefs, des esthländischen Gouverneurs Schachowskoi nicht leiden können und sich über Schachowskoi deshalb in Petersburg beschwert unter Berufung auf die augenscheinlich zu Tage tretende Folge solcher Wirthschaft: die Verachtung der Deutschen gegen Russen und russische Institutionen. Diese Beschwerde hatte dann zur Folge, daß Tschaikowsky versetzt, d. h. aus baltischer Sphäre entfernt wurde. — Die von mir seiner Zeit mitgetheilte Affaire der zwei jungen Leute in Fellin, welche geheime, gedruckte Flugblätter mit regierungsfeindlichem Inhalt unter das Volk verbreiteten, wird von autoritativer Seite zu vertuschen gesucht. So wurde die in Fellin erscheinende esthnische Zeitung „Sakala" veranlaßt, dieses Ereigniß, das theilweise von der Presse gemeldet wurde, für unwahr zu erklären. — Der livländische Gouverneur Sinowjew enthob auf regierungsseitigen Befehl den Dorpater Zensor Dr. Jannsen seines Postens, weil er einige anstößige esthnische Schriften, besonders die von Pastor Ederberg verfaßte Erbauungsschrift „Predigten über das Vaterunser", welche in den Buchhandlungen konfiszirt wurde, zum Druck zugelassen hat. Das Ederbergsche Buch enthält angeblich eine den Zaren beleidigende Stelle. Dr. Jannsen reiste nach Petersburg, um sich zu rechtfertigen. — Das Haupt der panslavistischen Partei im Dorpater esthnischen literarischen Verein, Professor Köler (in Petersburg wohnhaft) geht nun darauf aus, Dr. Herrmann, den Führer der baltischen Partei, in diesem Verein mit Gewalt sich zu unterwerfen. Er drohte Dr. Herrmann in einem Briefe, ihn aus den baltischen Provinzen, „wo er durch seine Agitation so viel Unheil anrichte", verbannen zu lassen, falls er nicht seine Gesinnung ändere und ihn und den Revaler Zensor Trusmann als seinen bevollmächtigten Stellvertreter wegen des neuerlichen Handstreichs im esthnischen literarischen Verein um Verzeihung bitte. Dr. Herrmann war rücksichtlich der Drohung und weil es andererseits heißt, daß der Kurator des Dorpater Lehrbezirks sein Amt als Lektor an der Dorpater Universität untergraben wolle, falls er länger das Vize-Präsidium im esthnischen literarischen Verein führe, schon im Begriff, aus dem Verein auszuscheiden, jedoch bewogen ihn seine Gesinnungsgenossen durch stürmisches Bitten, vorläufig noch auf seinem Posten zu bleiben. Bemerkenswerth bei Professor Kölers Vorgehen ist, daß er in Petersburg mächtige Vertraute hat. — Einem esthnischen Mäßigkeits-Verein in Narva eröffnete der esthländische Gouverneur Schachowskoi, daß, wenn der Verein in Zukunft etwas in seinem Verlag drucken lassen will, es nur unter der Bedingung gestattet werde, daß jeder Seite der Druckschrift eine russische Uebersetzung gegenüber gedruckt wird. Derselbe Verein wird in nächster Zeit eine Wochenschrift zur Förderung der Mäßigkeitsidee gründen und es werden ihm in Folge dieser Russifizirungsmaßregel des Gouverneurs natürlich mehr Verlagskosten erwachsen, und die Wochenschrift an sich wird ein wunderliches Unikum sein. — In Fellin wird ein Privat-Progymnasium mit russischer Unterrichtssprache gegründet werden und die Stadt hat dem Institut eine jährliche Unterstützung von 2000 Rbl. zu leisten.

Schweden und Norwegen.

* Die Dynamitarden scheinen jetzt ihre Thätigkeit auch auf Schweden ausdehnen zu wollen. Nach einer „Herold"-Meldung aus Stockholm ist daselbst ein Geräthschaftsmagazin, in welchem Dynamit zu Steinsprengungsarbeiten aufbewahrt wurde, vorsätzlich in Brand gesteckt und in die Luft geflogen. — Aus Malmoe meldet dieselbe Quelle, daß drei daselbst aus Hamburg mit einem Dampfer angekommene Kisten, deren Inhalt als „Maschinen" angegeben war, bei der Untersuchung im Zollamte 2400 Kupferhülsen enthielten, die mit Pulver und Knallquecksilber angefüllt und mit metallischen Leitungsdrähten versehen waren. Bei der Untersuchung im chemischen Bureau explodirte eine Kupferhülse und verwundete den Stadtchemiker Olbers an den Händen und im Gesicht.

Großbritannien und Irland.

* Aus Zanzibar schreibt man der „Voss. Ztg." unterm 15. März über das Verhältniß Englands zum Sultan von Zanzibar u. A. Folgendes: Unter der angesehenen arabischen Bevölkerung Zanzibars ist die herrschende Unzufriedenheit mit

---

Stadttheater.

Posen, 12. April.

Fräulein Frau. Schwank in 3 Akten von G. v. Moser und Robert Misch.

Der sechste Sinn. Schwank in einem Akt von G. v. Moser und Robert Misch.

„Ich bin Fabrikant, wie Sie", läßt ein moderner Autor einen modernen Lustspieldichter, der bei einem Industriellen um die Hand von dessen Tochter anhält, sagen. Das leuchtet dem praktischen Schwiegervater in spe denn auch bald ein; nur ein Bedenken hat er noch: „Wie aber, wenn sich der Geschmack des Publikums an Ihren Stücken ändert?" — „Dann ändere ich meinen Geschmack nach dem des Publikums", ist die ruhige Antwort. Der Verfasser der zitirten Humoreske hat so Unrecht nicht; mehr oder weniger Fabrikanten sind die Dichter unserer modernen Lustspiele, besonders aber Schwänke und Possen zum weitaus größten Theil. Gustav v. Moser aber gehört nun sicher zu ihrer Zunft, wenn man ihm auch eine glänzende humoristische Begabung und eine außerordentliche Geschicklichkeit im Erzielen von wirksamen Bühnen-Effekten keineswegs absprechen kann. Das ist eben das Charakteristische an dieser Richtung, daß ihre hervorragenderen Vertreter nicht so schreiben, wie sie schreiben, weil sie nicht anders können, sondern weil sie nicht anders wollen, und daß sie die besten Geschäfte damit machen, weil sie sich auf ihr weiteres Publikum verstehen. Ein gelungener Lacherfolg, einige Paraderollen für die beliebtesten Schauspieler, das zieht mehr, als künstlerische Bestrebungen. Nun, das hat Moser mit dem ersten seiner beiden gestern zum ersten Male hier aufgeführten Stücke denn auch glücklich erreicht, wir sagen Moser, denn es kann wohl Niemand, der da weiß, „wie's gemacht wird" im Zweifel sein, wer von den beiden angeführten Autoren die Hauptrolle spielt. Auf ein näheres Eingehen auf den Inhalt der Stücke glauben wir, ohne unsere Leser zu schädigen, ruhig verzichten zu können, denn künstlerische oder ästhetische Interessen kommen dabei nicht ins Spiel und Mangel an Deutlichkeit kann man der Handlung auch nicht gerade vorwerfen — dafür ist „Fräulein Frau" aber reichlich amüsant genug, einen Abend in recht heiterer Weise auszufüllen. Das Letztere läßt sich nun freilich weniger von dem zweiten Stück, dem Einakter „Der sechste Sinn" sagen. Die „zu verwendenden" Konflikte sind hier doch gar zu sehr an den Haaren herbeigezogen und ihre Entwickelung so durchsichtig und trivial, daß auch naivere Gemüther die Pointen schon eine geraume Weile vorhersehen und sie nun mit ziemlicher Gleichgiltigkeit gemächlich an sich herankommen lassen. Da wirkt „Fräulein Frau" denn immer noch um ein Bedeutendes origineller und unmittelbarer. Das Interesse an letzterem Schwank wurde noch durch das Auftreten zweier für die nächste Saison an das hiesige Stadttheater engagirten Künstler, nämlich der Herren Masson und Leffler. Herr Masson ist an unserer Bühne kein Fremder mehr, er erwarb sich bereits im vorigen Jahre während eines vierwöchentlichen Gastspiels die Gunst des Posener Publikums in vollstem Maße. Auch gestern, in der Rolle des für sein verwöhntes Töchterlein übereifrig besorgten Schwiegerpapas, hat er es wiederum verstanden, sein schauspielerisches Können im besten Lichte zu zeigen. Besonders angenehm fiel uns an dem Spiel Herrn Massons auf, daß es zwar komisch niemals, aber burlesk wirkt; es ging selbst in dieser, an und für sich ziemlich roh skizzirten Rolle ein gewisser vornehmer Zug durch dasselbe, ohne daß es deshalb etwas an seiner Frische und Originalität eingebüßt hätte. Recht gut verstand sich auch der zweite Gast, Herr Leffler als Gutsbesitzer Ladenburg, dem glücklichen Bewerber um die Hand Melanies, der Titelheldin, einzuführen. Die Rolle, welche dem Darsteller eine gewisse äußere Reserve auferlegt, ist zwar nicht gerade geeignet auf die allgemeine Leistungsfähigkeit eines Schauspielers einen sichern Schluß zuzulassen, jedenfalls aber rechtfertigte Herr Leffler in derselben den guten Ruf, der ihm von Görlitz vorausgeht, vollkommen. Auch unsere einheimischen Kräfte, in erster Linie Fräulein Pestner als Melanie Maifeld, standen den genannten Herren im Ganzen recht wacker zur Seite. Besonders gilt dies auch von Hrn. Mischke als Arthur v. Kittwitz, Ladenburgs Rivale, und Herrn Bollmann als Gärtner Stempel, sowie von den Damen Wilke und Steffen, erstere als Tante Maifeld, letztere als Stubenmädchen. Fräulein Csilla'g war mit der gerade nicht sehr dankbaren Rolle der Julie Willberg nicht so ganz an ihrem Platze, behauptete sich übrigens auf diesem ihr weniger zusagenden Gebiet immer noch mit Ehren. In Spiel und Maske faßte Herr Textor den Gatten Willberg etwas gar zu drastisch, wodurch das Karrikaturenhafte dieser Figur, das ohnedies hart an die Grenzen des auf einer ernsthaften Bühne Möglichen streift, nicht gerade gemildert wurde.

In dem Einakter „Der sechste Sinn" trug besonders Herr Mischke als Lederhändler Herold durch sein munteres und gewandtes Spiel das Meiste zu dem Heiterkeitserfolg des, wie gesagt, recht schwachen Stückes bei, auch Fräulein Wohl und Herr Bollmann führten ihre kleineren Rollen recht gut durch. Die Wiener Putzmacherin Pepi gab Fräulein Paulmann. Allerhand Hochachtung vor dem Können der uns sehr sympathischen Künstlerin, aber wir haben die Dame z. B. vor nicht allzulanger Zeit im „Viceadmiral" als die glückliche Mutter zweier heirathslustigen Söhne gesehen und vor wenigen Tagen als „Mutter Schmalenbach" in der „Haubenlerche" im Rollstuhl, ob sie da trotz des „feschen" Wiener Dialekts, als diese junge, übermüthige Pepi, die den biederen Berlinern die Köpfe verdreht und doch nur gekommen ist, um durch den besseren Verdienst eher ihren Schatz heirathen zu können, so recht am Platze war....? Herr Masson, der voraussichtlich im nächsten Jahre die Regie für das Schauspiel übernehmen wird, hatte sie auch bereits in diesen beiden Stücken geführt. Das treffliche Zusammenspiel machte ihm wie den mitwirkenden Künstlern denn auch alle Ehre.

B—r.

den gegenwärtigen Zuständen im Wachsen und nicht mehr weit vom Eintritt einer heftigen Gährung entfernt. Sie richtet sich sowohl gegen den Sultan, als gegen die englische Schutzherrschaft und war vor einigen Wochen bereits bis zu dem Projekt einer regelrechten Palastverschwörung gediehen. Das Ziel derselben war, den Sultan zu entthronen und den Prinzen Fäjed von Maskat an seiner Stelle auf den Thron zu bringen. Der Sultan, welcher rechtzeitig von dem Plan Kenntniß erhielt, konnte die Verschwörung im Keime ersticken. Die Unzufriedenheit hat vorzugsweise ihren Grund einmal in der Haltung Englands in der Sklavenfrage und sodann in der Bedrückung durch Abgaben. Dem Vernehmen nach sucht man englischerseits nach einem Grunde zu der Entsetzung des Sultans. Es scheint auf Seiten der Protektoratsmacht der Wunsch bezw. die Absicht vorzuliegen, im Falle des Abtretens des gegenwärtigen Sultans, Zanzibar wiederum, wie früher, mit Maskat zu vereinigen.

Türkei.

Pera, 6. April. Vor drei Wochen hat der Quaibau und zwar bei Ejub (am goldenen Horn) und bei Tophane (Marine-Arsenal) begonnen, doch ist es, wie schon einmal an dieser Stelle gesagt wurde, sehr fraglich, ob das großartige Unternehmen ausgeführt wird, da die Gesellschaft nicht über die genügenden Kapitalien verfügt.

Der kürzlich in Vilajet Salonik verhaftete österreichische Philologe Dr. Oblak, der verdächtigt wurde, auf seinen Forschungsreisen panslavistische Propaganda zu machen, hatte vor seiner Abreise aus Salonik von einigen Notablen der dortigen bulgarischen Kolonie Empfehlungsbriefe an ihre Freunde in der Provinz erhalten. In Folge seiner Verhaftung wurden bei allen Persönlichkeiten, die ihm Empfehlungsbriefe gaben, Hausdurchsuchungen gehalten, bei welcher Gelegenheit bei dem Buchhändler Samardjef und einem Schneidermeister kompromittirende Papiere gefunden wurden. Beide wurden nun verhaftet und sollen verurtheilt werden.

Anläßlich des vorjährigen Bahnüberfalles durch „Kapitän“ Athanas wurden nach und nach im Vilajet Adrianopel 93 verdächtige Individuen verhaftet. Von denselben wurden im vorigen Monat 39 zu längeren und kürzeren Gefängnißstrafen wegen verschiedener Raub- und Mordthaten verurtheilt — Kapitän Athanas und seine Genossen befinden sich nicht darunter — und 54 wurden als unschuldig entlassen. Das Räuberunwesen hat inzwischen im Vilajet Adrianopel nachgelassen, nachdem die Gendarmerie bedeutend verstärkt wurde und die Schlupfwinkel der Räuberbanden durch regelmäßige Streifungen gesäubert werden. Der Stand der dortigen Gendarmerie beträgt gegenwärtig 3700 Mann (8 Bataillone, 8 Eskadrons und ein berittenes Streifkorps). Die Stationen von Baktschekiöj bis Mustafa Pascha (an der bulgarischen Grenze) haben eine Besatzung von 5—10 Mann und die dahinter liegenden Orte von 20 bis 40 Mann; außerdem wird jeder nach Europa abgehende Personenzug von 20 Gendarmen begleitet.

Rumänien.

* Der „Kreuzztg.“ zufolge hält man in Rumänien die Verlobung des Thronfolgers mit der Prinzessin Maria Alexandra, Tochter des Herzogs von Edinburgh, für nahe gerückt, und wahrscheinlich ist es diesem Umstande zuzuschreiben, daß in dortigen Blättern das falsche Gerücht wieder in Umlauf gesetzt wird, daß sich der König mit Thronentsagungsabsichten trage.

Montenegro.

* Fürst Nikolaus von Montenegro hat wieder eine Enttäuschung erlitten. Er hatte sich, als er seinerzeit zum einzigen Freunde des Zaren avancirte, Hoffnungen auf den serbischen Königsthron gemacht, und wenn auch diese Hoffnung nicht gerade in nächster Aussicht stand, konnte doch eine Vereinigung Serbiens mit Montenegro in absehbarer Zeit für möglich erachtet werden. Die Dynastie Obrenowitsch, welche nur noch auf dem jungen König Alexander beruht, ist seit den Erfahrungen, die mit Milan gemacht wurden, nichts weniger als gefestigt. Jetzt sind aber ernst zu nehmende Rivalen für Nikolaus in der alten serbischen Fürstenfamilie Karageorgiewitsch aufgetaucht. Der eigene Schwiegersohn des Beherrschers der Schwarzen Berge, Prinz Peter, ist weniger zu fürchten, wenn er auch mit seinem Schwiegervater nicht auf dem freundschaftlichsten Fuße steht. Gefährlicher ist Prinz Arsen Karageorgiewitsch, der sich in einigen Wochen mit der Fürstin Demidow-San Donato vermählen wird. In Cettinje betrachtet man dieses Ehebündniß, wie von dort geschrieben wird, mit nichts weniger als günstigen Augen. Durch die Heirath des Prinzen Arsen mit der Erbin des reichen russischen Fürstenhauses wird die Bedeutung der Familie Karageorgiewitsch nicht wenig erhöht und die Illusionen, denen man sich am Cettinjer Hofe für den Fall des Eintrittes gewisser Möglichkeiten in Serbien hingab, werden total zerstört. Der Anhang der ehemaligen Fürstenfamilie war in Serbien ohnedies nie zu unterschätzen.

Polnisches.

Posen, den 13. April.

d. **Zum Mordanfall in Koscielec.** Dem „Kuryer Pozn.“ ist aus Koscielec ein Privat-Telegramm zugegangen, nach welchem das Befinden des Dekans von Poninski verhältnißmäßig so günstig wie möglich ist; der Patient fiebert nicht; die Aerzte haben eine neue Bandage angelegt. Die gerichtliche Obduktion hat festgestellt, daß von den vier Anarchisten drei sich selbst erschossen haben, während der vierte erschossen worden ist. Der Ober-Präsident Freiherr von Wilamowitz hat dem Dekan seinen Kondolenz-Besuch gemacht und sich die Lokalität, in welcher der Anfall stattgehabt hat, angesehen. — Ueber die Angelegenheit erfährt der „Kuryer Pozn.“ noch Folgendes: Die vier Verbrecher hatten während der Nacht vom 6. bis 7. in dem Kruge übernachtet, welcher Eigenthum des Schwagers von Pilachowski ist, und welchen ein gewisser Kamas gepachtet hat. Die Anarchisten haben weder Abends noch Morgens geistige Getränke genossen, und sich nur Milch geben lassen. — Zukowski war im Jahre 1849 zu Wartenberg im Kreise Allenstein (Ermeland in Ostpreußen) geboren, und war der Sohn eines verarmten kleinen polnischen Edelmanns, und hatte eine gute Bildung genossen; er war chirurgischer Instrumentenmacher, heirathete im Jahre 1872, und verlegte seinen Wohnsitz nach Paris, wo er bis 1880 blieb, bis er wegen Betheiligung an anarchistischen Umtrieben ausgewiesen wurde. Von 1880—83 wohnte er mit seiner Familie in Berlin, dann in Weißensee bei Berlin, in letzter Zeit seit Oktober v. J. im Hause Langhausstraße 137. — Polnische und deutsch-katholische Zeitungen fahren fort, die Schuld an dem Attentate der Erziehung in den Simultanschulen beizumessen; die polnischen Zeitungen machen außerdem die Anwendung der deutschen Unterrichtssprache in den polnischen Schulen verantwortlich für das Verbrechen, und versuchen, auf diese Weise die Schuld des Verbrechens von ihrer Nationalität abzuwälzen. Der frühere Staatspfarrer Golembiewski erklärt in einer westpreußischen deutschen Zeitung: nicht die Schule und der Kulturkampf hätten den Mordanfall in Koscielec hervorgerufen, sondern das Hetzen der polnischen Zeitungen gegen Altkatholiken, Maigesetze und Staatspfarrer, und gedenkt alsdann der Vorgänge im Kreise Inowrazlaw gegen die Staatspfarrer.

d. **Zur Sprachenfrage.** Der „Goniec Wielk.“ macht den hiesigen polnischen Gewerbetreibenden, welche an ihren Schaufenstern eine Karte mit der deutschen Inschrift „Wirthschaftsverband“ haben, einen Vorwurf daraus, und fragt: ob sie sich denn nicht vor dem polnischen Publikum geniren, ob sie dasselbe nicht in polnischer Sprache publiziren könnten? Der „Goniec“ bedenkt dabei nicht, daß diese Karten ja lediglich für die Mitglieder des deutschen Wirthschaftsverbandes bestimmt sind, und daß, da die wenigsten Deutschen der polnischen Sprache mächtig sind, Karten mit polnischer Aufschrift den Zweck total verfehlen würden.

Lokales.

Posen, den 13. April.

br. **Die verwittwete Frau Oberbürgermeister Rose Kohleis,** geb. Heintze, ist am 11. d. Mts. nach langem schwerem Leiden in Ballenstädt a. H. gestorben. Die Beerdigung der Verstorbenen wird hier in Posen erfolgen.

br. **Zu dem Mordanfalle in Koscielec** theilen wir aus authentischer Quelle noch folgende Einzelheiten mit, welche unsere bisher gebrachten Nachrichten theils berichtigen, theils ergänzen. Der bei der Mordaffaire bekanntlich betheiligte und um das Leben gekommene Töpfer Konrad Grzeskiewicz ist am 16. Februar 1862 in Xions, Provinz Posen, geboren und hat längere Zeit hier in Posen bei verschiedenen Töpfermeistern gearbeitet, bis er am 23. November 1887 nach Berlin übersiedelte, nachdem er ganz kurze Zeit vorher in Inowrazlaw wenige Tage gearbeitet hatte. In Berlin hat er bei einem Klempner Lange in der Weißenburgerstraße 52 Wohnung genommen, mit dem er dann auch später nach Weißensee übergesiedelt ist, woselbst er bis in die neueste Zeit gewohnt hat. Diese Thatsachen über den letzten Aufenthalt des Grzeskiewicz und seinen Umzug von hier nach Berlin sind erst mit Hilfe der hiesigen Kriminalpolizei, speziell auf Grund der amtlichen Erhebungen des Herrn Kriminal-Kommissars Kaschlaw festgestellt und dem Untersuchungsrichter in Inowrazlaw mitgetheilt worden, worauf die Spur des Raubmörders nach Weißensee gelenkt werden konnte. Grzeskiewicz ist nicht identisch mit dem seiner Zeit hier in Posen im Sozialistenprozeß verurtheilten Sozialisten gleichen Namens. Dieser hieß Adam Grzeskiewicz, ist am 16. Dezember 1851 in Tuliskowo in Rußland geboren und wurde damals im Sozialistenprozeß zu einer Gefängnißstrafe von $1^1/_2$ Jahren verurtheilt. Augenblicklich verbüßt derselbe eine über ihn durch Urtheil des Landgerichts zu Posen vom 3. Juni 1890 verhängte Zuchthausstrafe von 6 Jahren wegen schweren Diebstahls. — Die Photographien der vier Attentäter sind außer in der Müller'schen Konditorei auch noch in dem Kretschmer'schen Restaurant Feldschloß, Viktoriastraße Nr. 12, zu sehen.

* **Sitzung des Provinzialausschusses.** Am 5. und 6. d. M. fand unter Vorsitz des Herrn Landraths a. D. von Dziembowski auf Schloß Meseritz eine Sitzung des Provinzial-Ausschusses statt, welcher die Herren Ober-Präsident von Wilamowitz, Landtagsmarschall von Unruhe-Bomst und Landeshauptmann Graf Posadowsky mit seinen Räthen beiwohnten.

Es wurde zunächst der Entwurf des neuen Reglements für die Provinzial-Feuer-Sozietät behufs Vorlegung an den am 24. April d. J. zusammentretenden Provinzial-Landtag festgestellt; nach diesem Reglement soll die Provinzial-Feuer-Sozietät in die Verwaltung des Provinzial-Ausschusses und des Landeshauptmanns übergehen; bei der Neuaufstellung der Tarife ist besonders Werth darauf gelegt, daß auch den eigenthümlichen Verhältnissen der Gebäudeversicherung in den Städten ausreichend Rechnung getragen werden kann. Demnächst wurde eine dem Provinzial-Landtag zu unterbreitende Vorlage betreffend die Verhältnisse der Arbeiter-Kolonie Alt-Latzig berathen. In Ausführung der Dienstordnung der provinzialständischen Beamten wurde eine Dienstanweisung, betreffend die Verpflichtungen der Inhaber von Dienstwohnungen zu deren Unterhaltung beschlossen. Der Provinzial-Ausschuß genehmigte den Neubau einer Scheune auf dem Provinzial-Gute Dziekanka. Einer im Kreise Strelno gebildeten Wassergenossenschaft, welche den von Kuznierz und Woycin nach Trzcianek führenden Abzugsgraben reguliren will, wurden für das aus der Provinzial-Hülfs-Kasse aufzunehmende Darlehn 2 Freijahre bewilligt. Von der Uebersicht über den Stand des Chausseeneubaufonds Ende März 1892 wurde Kenntniß genommen. Der Provinzial-Ausschuß erklärte sich damit einverstanden, daß die im Gutsbezirk Pogorzela belegene Baumpflanzung der Kuklinow-Sandberger Chaussee kostenfrei in das Eigenthum der Provinz übergehe. Die Erfahrung lehrt, daß die fortgesetzte Ausführung von Drainagen und sonstigen Vorfluths-Anlagen solche Wassermassen den Gräben und Brückenbauwerken der Provinzial-Chausseen zuführt, daß letztere zu deren Aufnahme nicht mehr im Stande und hierdurch, namentlich bei Hochwasser, ernstesten Gefahren ausgesetzt sind. Der Provinzial-Ausschuß ist deshalb der Ansicht, daß in den Fällen, wo den Anliegern ein Recht der Entwässerung nach den Chausseegräben bisher nicht zugestanden hat, in Zukunft die Genehmigung hierzu nach dem Vorbilde der Eisenbahn-Verwaltungen nur gegen eine Gebühr und eventuell gegen vollkommene Entschädigung zu gestatten sei; die hierfür maßgebenden Grundsätze sollen in einer späteren Sitzung endgiltig festgestellt werden. Ein Antrag des Kreises Mogilno, die bei einer in die Unterhaltung der Provinzial-Verwaltung übergehenden Chaussee festgestellten Minderleistungen mit den auf einer anderen gleichzeitig zu übernehmenden Chaussee festgestellten Mehrleistungen bezüglich der vorgefundenen Stärke der Steinbahn zu begleichen, wurde als grundsätzlich unzulässig abgelehnt. Der Provinzial-Ausschuß sprach seine Geneigtheit aus, im Kreise Samter eine Chaussee von Samter nach Kazmierz und im Kreise Pleschen eine Chaussee von Krzywosądowo nach Kuchary zu prämiiren und in die Unterhaltung der Provinz zu übernehmen. Bezüglich des beantragten Chausseebaues von Samter nach Scharfenort wurde beschlossen, zunächst festzustellen, welche Beihilfe der Fiskus dem Provinzial-Verbande zu gewähren evtl. bereit ist. Im Kreise Birnbaum wurde eine Chaussee von Upartowo nach Wróblewo und im Kreise Mogilno eine solche von Mogilno nach Niestronno endgiltig bewilligt. Die Uebernahme der Baumpflanzung und Grasnutzung an der Krotoschin-Rawitscher Chaussee zwischen Station 44 bis 46 wurde genehmigt. Der Provinzial-Ausschuß erklärte sich geneigt, zur Herstellung einer Normalchaussee oder eines den Normativ-Bestimmungen entsprechenden gepflasterten Weges von Czacz nach Kowalewo eine Prämie zu gewähren, glaubte jedoch mit Rücksicht auf die großen technischen Schwierigkeiten bei hochwasserfreier Durchschüttung des Obra-Bruches und mit Rücksicht auf die hiermit verbundenen bedeutenden Kosten dem Kreise die nochmalige Erwägung des Projekts empfehlen zu müssen. Schließlich wurde eine größere Anzahl von Personalien und Beihilfesachen berathen.

* **Der Vaterländische Männer-Gesangverein** hielt gestern im Vereinslokale bei Lambert bei recht reger Betheiligung seine diesjährige Generalversammlung ab, welche von dem Vorsitzenden, Herrn Kirsten, eröffnet und geleitet wurde. Zunächst erstattete der Schriftführer den Jahresbericht und darauf an Stelle des versetzten früheren Rendanten, Herr Knudsen, als Mitglied der Rechnungs-Revisionskommission, den Kassenbericht. Der Vorstand wurde bezüglich der Rechnung entlastet und der Voranschlag für 1892/93 genehmigt. Die von mehreren Mitgliedern beantragte und von einer gewählten Kommission vorberathene Statutenänderung bezüglich der Paragraphen 11, 18, 21 wurde in der vorgeschlagenen Weise genehmigt. Einstimmig zum Vorsitzenden gewählt wurde, da der bisherige Vorsitzende, Herr Kirsten, eine Wiederwahl ablehnte, Herr Oberlandesgerichts-Sekretär Ekke und im 2. Wahlgange mit absol. Stimmenmehrheit als Vorstandsmitglieder die Herren Buchwald, Noeßke, Reißmüller und Zbiranski. Zum Vorstande gehören außerdem die vor einigen Tagen von der Sängerversammlung gewählten Herren Seminar-Musiklehrer Erbe als erster und Stabstrompeter Schoeppe als zweiter Gesangsdirigent. Zu Mitgliedern der Vergnügungskommission wurden gewählt die Herren Theuer, Hepner, Schieck, Schilling, Stiffel, Salewski und schließlich zu Rechnungsprüfern die Herren Jantke, Knudsen und Krichler. Die Gewählten nahmen bis auf einen, der abwesend war, die Wahlen an; bezüglich dieses Herrn soll dessen Entschließung abgewartet werden. Nachdem dann die Versammelten dem bisherigen Vorsitzenden und sämmtlichen Vorstandsmitgliedern durch Erheben von den Plätzen, sowie durch ein musikalisches Hoch, welches von den Sängern ausgebracht wurde, für die bisherige treue Mühewaltung gedankt hatten, wurde die Versammlung gegen 12 Uhr geschlossen.

* **Von der Baugewerkschule.** Am Freitag voriger Woche schloß das Winterhalbjahr der hiesigen königl. Baugewerkschule mit einer Ausstelung der Schülerarbeiten und der Zeugnißvertheilung. Die Ausstellung war eigentlich nur für die Lehrer und Schüler der Anstalt bestimmt, weil durch sie in erster Linie der Wetteifer unter den Schülern angeregt werden sollte, doch wurden auch sonstige Besucher der Ausstellung, wie Fachleute, Eltern und Lehrherren der Schüler auf das Liebenswürdigste von dem Direktor und dem Lehrerkollegium empfangen und ihnen die einzelnen Ausstellungs-Gegenstände erklärt. Die ausgestellten Arbeiten der Schüler gaben ein klares Bild des methodisch aufgebauten und festgegliederten Unterrichtsganges, der sich den Zielen der Schule streng anpaßt. Während der Lehrplan nach oben hin durch das Fehlen der 1. Klasse noch nicht abgeschlossen ist, ist derselbe in den Unterklassen schon vollständig durchgeführt. Die Konstruktionslehre bildet naturgemäß den Hauptbestandtheil des gesammten Unterrichts, ihm schließen sich alle anderen Unterrichtsfächer an. Wie Fachleute versichern, wird alles Ueberflüssige dabei streng vermieden, sodaß die Schüler sich in die Einzelheiten ihrer Aufgaben gründlich einarbeiten können. Oberflächlichkeit und nur für das Auge berechnete Aeußerlichkeiten soll der Schüler vor Allem vermeiden lernen. Die Anstalt übt bei dieser Erziehungsmethode den günstigsten Einfluß auf die Hebung des Baugewerkes in unserer Provinz aus.

br. **Kompagnie-Besichtigungen** haben außer bei den bereits gemeldeten Regimentern am Montag und heute noch beim Infanterie-Regiment Graf Kirchbach (1. Niederschlesisches) Nr. 46 stattgefunden. Morgen werden diese Besichtigungen mit der Vorstellung der noch übrigen Kompagnien desselben Regiments ihr Ende erreichen.

br. **Die Sprengungen** in den Straßen unserer Stadt haben mit dem gestrigen Tage bereits ihren Anfang genommen; gegen den lästigen Staub wird dadurch namentlich in den belebteren Stadttheilen wenigstens einigermaßen Abhilfe geschaffen.

d. **Die Leiche des Prokuristen Ludwig Wolff,** welcher vor etwa $1^1/_2$ Monaten spurlos verschwunden war, ist, wie der „Dziennik Pozn.“ mittheilt, gestern in der Warthe bei Obornik gefunden worden.

br. **Kleine Mittheilungen.** Auf der Wallischei wurde gestern Nachmittag ein Arbeiter verhaftet, welcher auf dem Hofe eines dort gelegenen Grundstückes die eisernen Schienen eines Müllkastens gestohlen hatte. — Heute früh wurde auf dem Sapiehaplatz während des Marktes einer Handelsfrau ein Brot gestohlen, ohne daß dieselbe den Diebstahl sofort bemerkte. Gleich darauf wurde auch einer anderen Händlerin gleichfalls von einer Frau ein Brot entwendet. Die Bestohlene lief aber der Diebin nach und nahm ihr das Brot wieder ab. Als die Diebin nun Miene machte, die Handelsfrau zu schlagen, wurde ihr von mehreren Umstehenden, welche den Vorfall mitangesehen hatten, eine derbe Züchtigung zu Theil. — Gestern Vormittag fiel von dem Postgebäude eine etwa 2 Meter lange Eichenstange gerade vor dem Haupteingang auf die Straße herab, glücklicherweise ohne Jemand zu verletzen. — Ein Pferdebahnwagen fuhr gestern Nachmittag bald nach 3 Uhr an der Ecke des Alten Marktes und der Schulstraße mit einem Bierwagen zusammen, wobei letzterem die Deichselstange zerbrach, während der Pferdebahnwagen nicht beschädigt wurde.

d. **In der Simultanschule zu Jersitz bei Posen** sollen, wie der „Dziennik Pozn.“ mittheilt, von Beginn des neuen Schuljahres ab in der 5. und 6. Knaben- und Mädchen-Klasse statt bisher 4 nur 2 katholische Religionsstunden wöchentlich ertheilt werden. Ob diese Mittheilung, und die Erklärung dieser angeblichen Verminderung der Anzahl der Religionsstunden richtig ist, bezweifeln wir.

br. **In Jersitz** sind jetzt die Fußgängerwege auf der großen Berlinerstraße mit einer neuen Kiesdecke versehen worden.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 13. April. Einer Meldung aus Kairo zufolge ersuchte der Khedive in Folge der Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Oberkommissar der Pforte Mukhtar und dem Präsidenten des Ministerraths den Sultan um die Abberufung Mukhtars. Die Meldung blieb anderweitig bisher unbestätigt.

Berlin, 13. April. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg.“] Behufs Gleichstellung der Lehrer an höheren nichtstaatlichen Anstalten mit denen an staatlichen soll nach der „Kreuzztg.“ dem Abgeordnetenhaus ein Gesetzentwurf zugehen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Beckers Weltgeschichte. Neu bearbeitet und bis auf die Gegenwart fortgeführt von Professor Wilhelm Müller. Mit zahlreichen Illustrationen und Karten. Dritter und vierter Band. Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart. — In diesem zweiten Doppelbande, welcher die Geschichte des Alterthums zu Ende führt und von der des Mittelalters ein abgeschlossenes Bild enthält, tritt die eigenthümliche neue, man darf sagen wissenschaftliche Methode, nach welcher diese neueste Ausgabe des alten „Becker“ illustrirt wird, noch deutlicher in die Erscheinung. Während die bisherigen illustrirten Geschichtswerke z. B. von den römischen und deutschen Kaisern mehr oder weniger freierfundene Bildnisse einer späteren romantischen Kunst zur Vervielfältigung brachten, giebt das vorliegende Werk fast durchgehends nur solche Bildnisse wieder, welche wirklich in jenen fernen Zeiten entstanden sind, da die dargestellten Menschen lebten. Der Leser erhält dadurch gleichzeitig einen lebendigen Eindruck vom Stande der Kunst in den jeweiligen Geschichtsperioden. In demselben Sinne ist der reiche kulturhistorische Bilderschmuck ausgewählt, wie denn auch der klar und anschaulich geschriebene Text sich immer bemüht zeigt, neben den politischen Personen und Begebenheiten den gleichzeitigen Fortschritt der Kultur zur Darstellung zu bringen.

Familien-Nachrichten.

Durch die glückliche Geburt einer Tochter wurden heute erfreut Ludwig Friedländer 5585 und Frau, geb. Asch.
Konstadt Oberschl., den 12. April 1892.

Nach langem, schweren Leiden verschied heute Vormittags 10 Uhr mein innigstgeliebter Mann, unser theurer Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel 5564

Adolf Moses Schwarz

in seinem noch nicht vollendeten 53. Lebensjahre. Die Beerdigung findet Freitag, den 15. d. M., Nachmittags um 3 Uhr, vom Trauerhause, Wronkerplatz 7, aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nach kurzem, schweren Leiden verschied heute Mittag 12 Uhr unser innig geliebter theurer Gatte und Vater,

der Gutsbesitzer

Carl Dobers

im 51. Lebensjahre. 5574
Miedzylesie bei Rogasen, den 12. April 1892.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, 2 Uhr Nachmittags statt.

Statt jeder besonderen Meldung.

Nach langem, schweren Leiden verstarb am 11. d. M. zu Ballenstaedt a. H. unsere geliebte Schwester, Schwägerin und Tante, die verwittwete Frau Oberbürgermeister 5560

Rose Kohleis,

geb. **Heintze.**

Köslin i. Pomm., den 12. April 1892.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Das Nähere über die in Posen stattfindende Beerdigung wird noch bekannt gegeben werden.

Am 12. April, Abends 7 Uhr, entschlief nach langen, schweren Leiden mein innigstgeliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, der 5582

Gasthofbesitzer

Robert Sebastian

im 64. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 16. April, Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Schwersenz aus statt.

Heute Nachmittag um 1 Uhr verschied nach kurzer Krankheit unser langjähriger Beamter und schätzbarer Mitarbeiter 5550

Herr Carl Höfinghoff,

37 Jahre alt, in der Vollkraft seines Lebens.

Wir betrauern dessen so frühen Heimgang auf's Tiefste, denn wir verlieren in demselben einen treuen Mitarbeiter, welcher mit äusserster Gewissenhaftigkeit, unermüdlichem Fleisse, regstem Eifer und grossem Verständniss für unsere Gewerkschaft thätig war und durch seinen biederen Charakter, mit seiner gewinnenden liebenswürdigen Persönlichkeit, sich im Verkehr mit Jedermann hoher Beliebtheit und aufrichtigen Vertrauens erfreute.

Ein ehrenvolles Andenken bleibt ihm jederzeit gesichert.

Gleiwitz, 11. April 1892.

Oberschlesische Eisen-Industrie Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb.

Der unerbittliche Tod entriss uns nach kurzem Krankenlager, wenige Tage nach der Beerdigung seines letzten Kindes, heute Nachmittag um 1 Uhr, unseren treuen Freund und Collegen

Herrn Carl Höfinghoff

in der Blüthe seiner Jahre.

Voll schmerzlicher Trauer beklagen wir dessen unerwartet frühes Ende, da seine vorzüglichen Character-Eigenschaften, sein herzliches Wesen, ihn uns allen besonders lieb und werth machten. Unsere Hochachtung und Verehrung folgt ihm über das Grab hinaus. Sein Andenken wird uns unvergesslich bleiben.

Gleiwitz, 11. April 1892. 5549

Die Beamten der Oberschlesischen Eisen-Industrie Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Donnerstag, den 14. April 1892
Novität des Lessingtheaters in Berlin. 5561
Fräulein Frau.
Schwank in 3 Akten v. G. v. Moser u. R. Misch.
Der sechste Sinn.
Schwank in 1 Akt v. G. v. Moser u. R. Misch.
Freitag, den 15. April 1892.
Geschlossen.
Sonnabend, den 16. April 1892.
Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen:
Die berühmte Frau.
Lustspiel in 3 Akten von F. Schönthan u. G. Kadelburg.

E. Oskar Müller's

Hippodrom

Donnerstag, den 14. April 1892:
Großes Oster-Eier u. Hasen-Präsent-Reiten.
Bei jeder vollbesetzten Tour kommt ein Präsent zur Verloosung. 5573
Charfreitag:
Touren-Reiten ohne Musik.
1 Tour 25 Pf., 5 Touren 1 Mk.

Schweidnitzerkeller-Bräu
5576 Alter Markt 53/54
Charfreitag:
Märzenbier.

Zur Saison!
Mosel-, Rhein- und Schaumweine Ungarische und französische Rothweine
empfiehlt 5343
die Weingrosshandlung Gebr. Andersch.
Markt 50.

Maitrank
engros & detail in frischer Waare empfiehlt 5586
E. Brecht's Wwe.

GICHT UND RHEUMATISMUS
SICHERE HEILUNG
durch den *Liqueur* und die *Pillen* des Doctor *Laville*
Der Liqueur heilt acute Leiden, die Pillen chronische Uebel. Diese Medicamente sind keine Geheimmittel. Das Recept ist veröffentlicht mit der Analyse und der Approbation von M. OSSIAN HENRY, dem berühmten Chemiker an der Academie zu Paris.
Die Flacons tragen den **Stempel der französischen Regierung** und die Signatur *Laville*
Paris, F. Comar, 28, rue St-Claude.
und in allen besseren Apotheken.

Wasserheilanstalt Eckerberg
bei Stettin.
Klimatischer Kurort.

Krankenaufnahme während des ganzen Jahres. Sichere Heilung der Hals- und Lungentuberkulose nach neuester Methode durch Einathmen, verbunden mit rationeller Wasser- und Sonnenbäder-Behandlung der Haut. Außerdem überraschende Erfolge auf dem Gebiete der **Regenerierung des ganzen Nervensystems.** — Eine aus den Bergen fließende, starke Stahlquelle. —
Der ganze **Kurort** ist **reich an Ozon.** 4732

Die Direktion.
Viek.

Bekanntmachung.

Der Beginn des Schulunterrichts in den öffentlichen niederen Schulen hiesiger Stadt ist für das Schuljahr 1892/93 auf den **21. April 1892** festgesetzt. 5557

Die Eltern und Versorger der schulpflichtig gewordenen Kinder, d. h. derjenigen, die bis zum 1. April 1892 das sechste Lebensjahr vollendet haben, fordern wir auf, diese Kinder, falls sie nicht bereits einer Zahlschule überwiesen worden sind, den Stadtschulen zuzuführen.

Die Anmeldung und Aufnahme erfolgt

Mittwoch, den 20. April 1892,
von 8 bis 12 Uhr Vormittags und 2 bis 4 Uhr Nachmittags,

für die I. Stadtschule	Gr. Gerberstraße Nr. 25	bei dem Rektor Herrn	**Brendel,**
„ „ II. „	Sapiehaplatz „ 10a	„ „ „	**Markus,**
„ „ III. „	Brombergerstr. „ 4	„ „ „	**Heisig,**
„ „ IV. „	St. Martinstr. „ 35	„ „ „	**Schwochow,**
„ „ V. „	Allerheiligenstr. „ 1	„ „ „	**Weymann,**
„ „ VI. „	Töpfergasse „ 7	„ „ „	**Hübner.**

Bei der Anmeldung ist der Geburtsschein des Kindes vorzulegen.

Wer es versäumt, sein schulpflichtiges Kind der Schule rechtzeitig zuzuführen, verfällt in die gesetzlichen Strafen.

Im Uebrigen machen wir auf die an den Anschlagsäulen befindliche Schulbezirks-Eintheilung aufmerksam.

Posen, den 4. April 1892.

Der Magistrat.

Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt.

Errichtet auf Gegenseitigkeit 1826.

Die Gesellschaft versichert in zwei getrennt verwalteten Abtheilungen: 5556
A. Mobilien aller Art gegen Brand, Blitz- und Explosionsgefahr.
B. Boden-Erzeugnisse gegen Hagelschaden unter liberalen allen Anforderungen des landwirthschaftlichen Publikums entsprechenden Bedingungen.

A. Feuer-Versicherung.

Versicherungssumme:	Prämien-Einnahme:	Dividende pro 1891:
622,858,114 Mk.	1,767,427 Mk. 80 Pf.	30 % = 522,873 Mk. 84 Pf.

Reserven pro 1892 = 2,046,554 Mk. 60 Pf.

B. Hagel-Versicherung.

Versicherungssumme pro 1891:	Reserven pro 1892:
113,822,365 Mk.	140,339 Mk. 35 Pf.

Speziell die Hagel-Versicherung betreffend:

Die Prämien sind je nach Orts- und Fruchtgefahr verschieden und werden alljährlich auf Grund sorgfältig geführter Statistik von Neuem festgestellt, so daß für die größere Gefahr auch eine höhere Prämie beansprucht wird. Steigender Rabatt für hagelfreie Jahre bis zu 50 % der Prämie, außerdem namhafter Rabatt für mehrjährige Versicherungs-Verpflichtung. Kein Zwang zur Mitversicherung des Strohes. Erhöhungen der Versicherungen sind vor erlittenem Hageschaden jederzeit, Ermäßigungen derselben **gegen Erstattung von Prämie** bis zum 1. bezw. 15. Juni zulässig.

Zu jeder näheren Auskunft sowie zur Verabfolgung von Prospekten und Antragsformularen sind die Bezirks-Agenten der Gesellschaft und die **Direktion in Schwedt** jederzeit bereit.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt

Errichtet **1835.** — **Karlsruhe.** — Erweitert **1864.**

Lebensversicherung.

78 Millionen Mark Vermögen. 3822
67072 Versicherungen über **275 Millionen** Mark Kapital.
Günstige Bedingungen. Niedere Beiträge. Ganzer Ueberschuß den Versicherten.
Dienstkautionen an Beamte. Versicherung gegen **Kriegsgefahr.**

Die Landwirthschaftsschule zu Samter

(Fachanstalt und höhere Bildungsanstalt mit Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Militärdienst) beginnt ihr neues Schuljahr Donnerstag, den 21. April. Aufnahme neuer Schüler Mittwoch, den 20. April. Programme und Auskunft über die Schule und die Unterbringung der Schüler zu erhalten durch den 5121

Direktor Strube.

Kur- u. Wasser-Heilanstalt *Felicienquell Obernigk, Breslau* bietet Winter und Sommer bequemste und billigste Gelegenh. zu rationellen Diät-, Massage-, **Wasserkuren** Luft- und Terrainkuren.
Pension (2,50 M.) f. Erholungsuch. Nerv. pp. Prosp. fr.

Zu Frühjahrskuren wegen seiner milden Luft besonders geeignet. Familienanschluss. Angenehme Geselligkeit im Hause. 5297

Täglich frisches eigenes Gebäck
in vorzüglicher Qualität empfiehlt die 5497

Conditorei von A. Müller,
Posen, Berlinerstr. Nr. 6,
vis-à-vis dem polnischen Theater.

Sämmtliche Bestellungen werden prompt und geschmackvoll ausgeführt. Auch bringe ich mein großes **Wein-** und **Theelager** in empfehlende Erinnerung.

Spratts Hundekuchen

1 Ctr.	½ Ctr.	¼ Ctr.
20,50 M.	10,50 M.	5,50 M.

empfiehlt **Paul Wolff,**
4892 Drogenhandlung, Wilhelmsplatz 3.

Zum Osterfeste
Mosel-, Rhein- u. Schaumweine, Bordeaux- u. Ungarweine
empfiehlt in gar. rein. Qualität zu billigsten Engrospreisen 5575
Weingroßhandlg. Adolf Leichtentritt,
Probirstube Ritterstr. 39.

Schultaschen,
anerkannt vorzüglich haltbar,
empfiehlt in größter Auswahl billigst 55 9
Julius Latz, Sattlermeister,
Markt 10, part. u. I Etage.

Bei Husten u. Heiserkeit, Verschleimung und Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt.
Schwarzwurzel-Honig,
a Fl. 60 Pfg. 3627
Rothe Apotheke.
Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Mittwoch, d. 13. April, Donnerstag d. 14. April, Sonnabend, d. 16. April, Sonntag, d. 17. April u. Montag, d. 18. April findet Vormittags 10—1 Uhr u. Nachmittags 3—5 Uhr, außerdem Freitag, d. 15. April, Nachmittags 3—5 Uhr und Dienstag, den 19. April, Vormittags 10—1 Uhr, in der Aula der Knabenmittelschule hierselbst eine **Ausstellung** von Arbeiten der Schüler der staatlichen Fortbildungsschule in **Elbing** statt. 5533

Posen, den 12. April 1892.

Der Königliche Regierungs-Präsident.
Himly.

Naturheilanstalt Sommerstein
b. Saalfeld i. Thüringen.
Prospekt über Naturheilverfahren, **Schroth-** u. **Kneipp-**Kuren frei.

Eine Dame, welche viele Jahre mit Erfolg in Familien thätig war, ertheilt Nachhilfestunden u. beaufsichtigt Schularbeiten u. Mußübungen. Gefl. Off. B. 105 postl. Posen erbeten.

Pension, kräft. frischeren Mittagstisch empfiehlt Frau Rektor **J. Herzberg,** St. Adalbert 27, I.

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt, 4734
Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei.)

Darlehn

von einem Beamten gesucht. Auf Verlangen kann Werthgegenstand hinterlegt werden. Schriftl. Angebote u. X. Y. 25 in der Exp. dieser Zeitung. 5578

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

br. **Die Historische Gesellschaft** hielt gestern Abend im Saale des Dümke'schen Restaurants unter Vorsitz des Herrn Archivraths Dr. Prümers eine Versammlung ab. Derselbe theilte zunächst mit, daß in neuester Zeit dem Vereine wieder 11 neue Mitglieder beigetreten sind und daß die geschäftlichen Mittheilungen in der demnächst erscheinenden Nummer der „Zeitschrift der historischen Gesellschaft" zum Abdruck gelangen würden, da ja seit längerer Zeit keine geschäftlichen Sitzungen abgehalten worden seien. Die Bibliothek hat, wie Herr Dr. Prümers weiter ausführt, besonders dadurch eine bedeutende Bereicherung erfahren, daß auf Veranlassung des früheren Kultusministers Grafen v. Zedlitz eine Anzahl von Doppelwerken aus der königlichen Bibliothek in Berlin der Gesellschaft überlassen wurde und ebenso aus der Universitätsbibliothek zu Breslau. Dem Museum sind weiterhin verschiedene Münzen aus dem elften, zwölften und sechzehnten Jahrhundert zugewendet worden. Ein Aufruf, welcher in der letzten Nummer der Zeitschrift erlassen und den Landräthen und Zeitungsredaktionen der Provinz übersandt ist (es wurde darin um Zuwendung aller nur einigermaßen wichtig und interessant erscheinenden Funde und anderen Gegenstände für das Museum gebeten) hat bereits gute Früchte getragen. Ebenso haben die Vorträge, welche Herr Dr. Schwarz in Gnesen und Nakel im Interesse des Vereins gehalten hat, insofern gut gewirkt, als sich in Gnesen die Mitgliederzahl bereits verdoppelt und dieselbe sich auch in Nakel vermehrt hat. Zur Herausgabe des Urkundenbuches hat die hiesige Stadtverordneten-Versammlung 400 Mark bewilligt. Das Knoop'sche Sagenbuch für die Provinz Posen soll demnächst angefangen und wird hoffentlich noch in diesem Jahre vollendet werden. Für die Mitglieder der Gesellschaft wird dasselbe für einen billigen Preis käuflich sein. Nach Schluß dieser Mittheilungen nahm Herr Universitäts-Professor Dr. Adler aus Freiburg i. B., ein geborener Posener, das Wort zu seinem Vortrage „Ueber die Fleischtheuerungspolitik der deutschen und großpolnischen Städte im Mittelalter." Die Theuerungspolitik, so führte der Vortragende aus, war eine Politik gegen die Theuerung, also die Fleischtheuerungspolitik eine Politik der Behörde gegen die Vertheuerung des Fleisches. Im Mittelalter wurde namentlich von Seiten der Zünfte darauf gesehen, daß jeder Produzent die Konsumenten nicht übervortheile, dabei aber auch sein Auskommen finde. Die Zünfte vertraten nicht blos die geschäftlichen Interessen ihrer Mitglieder, sondern auch die gesellschaftlichen. So geht die ganze wirthschaftliche Theorie des Mittelalters darauf hinaus, beim Handel einen bestimmten gerechten Preis festzusetzen. Der Verkäufer soll höchstens 15 bis 20 Prozent verdienen. Was die Fleischerzunft anbetrifft, so war dieselbe im Anfange des Mittelalters bedeutend größer als jetzt und auch die Viehhaltung war bedeutender. Im weiteren Verlaufe des Mittelalters wuchs nun die Bevölkerung, es wurden viele neue Städte gegründet, dagegen war aber kein entsprechendes Wachsen der Viehhaltung zu konstatiren, also war auch kein genügendes Fleisch mehr für die Bevölkerung vorhanden. In Folge dessen entstand zu Ende des Mittelalters das Problem der hohen Fleischpreise und das ist eine Seite der Fleischtheuerungspolitik. Zunächst sollten nun die Fleischer an den hohen Fleischpreisen Schuld sein, die Behörde erließ daher allerhand Maßregeln zur Verhütung des Steigens der Preise. Die Zunft schuf einen Ring von Produzenten, die sich gegenseitig zu schützen suchten. Dieses Kartell suchte die Behörde wieder zu sprengen, obwohl sie es selber geschaffen hatte. Es wurde seitens der Zunft genau kontrollirt, wieviel Fleischer an einem Orte sich niederließen, ja in einzelnen Städten wurde überhaupt kein Fleischer mehr zugelassen und in anderen mußten bei der Niederlassung sehr hohe Aufnahmegebühren gezahlt werden. Alles dies wurde von Herrn Professor Adler durch Beispiele aus alten Urkunden der Zünfte verschiedener Städte erläutert. Das besprochene Fleischermonopol wurde nur an den Jahrmärkten durchbrochen, wo jeder Beliebige Fleisch verkaufen konnte. Auch die freien Fleischmärkte, wie hier in Posen wöchentlich einer stattfand, hatten ein besonderes Privilegium des Verkaufes. Um ein möglichst großes Ansammeln von Fleisch in den Städten zu erreichen, wurde der Export von Fleisch verboten und der Import begünstigt, sowie eine Hebung der Fleischmärkte angestrebt. Weiter war das Betrügen der am Orte wohnenden Kunden verboten und wurde streng bestraft, auswärtige Kunden konnten dagegen betrogen werden. Ferner war jedes Kompagniegeschäft im Mittelalter verboten, nur den Fleischern war ein solches gestattet. Im Jahre 1541 brach hier in Posen eine Art Fleischerstreik aus. Die Fleischer wollten nämlich vor Ostern nicht schlachten, da alle sich mit Fastenspeisen begnügen könnten, doch hat dieser Streik nicht lange gedauert. Ende des 16. Jahrhunderts hatte die Fleischtheuerungspolitik ihren Höhepunkt erreicht. Nur in Großpolen war die Lage eine befriedigende. Denn hier blühte der Viehhandel und das Vieh konnte ausgeführt werden. Aber auch hier wurden Maßregeln getroffen gegen Verkauf schlechten Fleisches, für gerechte Preisforderungen u. s. w. In jeder Woche wurde einmal Freimarkt abgehalten, auch war hier die Zahl der Fleischer nicht beschränkt. Eine solche Fleischtheuerungspolitik, so schloß der Redner, muß man betrachten im Rahmen der Zeit. Weil sie sich damals bewährt hat, müssen wir sie indessen nicht etwa auch jetzt noch einführen. Jede Zeit muß eine Fleischtheuerungspolitik haben, wenn sich dieselbe mit den Verhältnissen verträgt und der Gewerbefreiheit entspricht. Nach diesem Vortrage schloß Herr Archivrath Dr. Prümers nach einer kurzen auf den Vortrag bezüglichen Bemerkung die Versammlung.

br. **Die Ausstellung von Arbeiten der Schüler der staatlichen Fortbildungsschule zu Elbing** ist heute um 10 Uhr Vormittags im Saale der Knabenmittelschule in der Naumannstraße eröffnet worden und dürfte für weite Kreise unserer Stadt von großem Interesse sein. Die Fortbildungs- und Gewerkschule zu Elbing besteht seit Januar 1888, begann mit einer Anzahl von etwa 290 Schülern und hat das jetzige Winterhalbjahr mit 1229 Schülern beschlossen. Zum Besuche dieser Anstalt sind alle in Elbing beschäftigten Lehrlinge, Gehilfen und Arbeiter des Gewerbestandes, welche das 18. Lebensjahr noch nicht erreicht haben, verpflichtet. Der Unterricht ist unentgeltlich und erstreckt sich auf Rechnen, Geometrie, Deutsch, Physik, Chemie, Buchführung, Maschinenlehre, Oekonomielehre und Gesetzeskunde, Freihand-, Zirkel- und Fachzeichnen und Dekorationsmalen. Um hier in Posen besonders den kleinen Handwerkern, aber auch allen sonstigen Gewerbetreibenden und überhaupt dem Publikum zu zeigen, wie weit es junge Leute im durchschnittlichen Alter von 16 und 17 Jahren in den verschiedensten Fächern bei einigem Fleiß unter sachgemäßer Leitung bringen können, ist diese Ausstellung hierselbst erfolgt. Herr Direktor Witt, der Leiter der Anstalt, ist selbst hier anwesend und giebt in liebenswürdigster Weise die nöthigen Erklärungen. Zunächst im Saale sind eine Anzahl Zirkelzeichnungen ausgestellt, weiterhin Freihandzeichnungen nach Modellen, Schattirübungen nach Gipsmodellen und Zeichnungen nach Vorlagen. Alle diese Zeichnungen sind für kein bestimmtes Fach berechnet, sie müssen von allen Schülern angefertigt werden und bilden den Anfang des ganzen Unterrichts. Das Fachzeichnen erstreckt sich dann mehr auf die einzelnen Berufsarten und sucht die Schüler hierin auszubilden. So finden wir hier Zeichnungen für Klempner, Tapezierer, Maschinenbauer, Bau- und Kunstschlosser, Tischler, Drechsler und Schuhmacher ausgestellt. Bei allen werden die Schüler zugleich angehalten, sich mit bestimmten Fachgegenständen zu befassen und möglichst diese bei ihren Zeichnungen praktisch zu verwerthen. Die Vorlagen stellen sämmtlich Gegenstände aus praktischen Berufen dar. Besonders interessant sind die Zeichnungen der Maler und Dekorationsmaler, welche meistens nach eigenen Entwürfen der Schüler gefertigt sind. Diese Zeichnungen liefern den Beweis, daß die Schule zu Elbing in der kurzen Zeit ihres Bestehens bereits gute Erfolge erzielt hat und die Schüler, welche mit Lust und Liebe arbeiten, zu tüchtigen, in ihrem Fache gewiß brauchbaren Berufsarbeitern heranbildet. Auch gärtnerische Planzeichnungen sind ausgestellt und eine Anzahl von Malereien nach der Natur, welche in einem Kursus für junge Mädchen von 14 bis 17 Jahren gefertigt sind und ganz vortreffliche Leistungen aufweisen. Dieser Kursus steht aber mit der Anstalt nur in losem Zusammenhang.

* **Bezüglich der Genießbarkeit** und Verwerthung des Fleisches von perlsüchtigem Schlachtvieh veröffentlichen der Minister des Innern, der Landwirthschaftsminister, der Kultusminister und der Handelsminister unter Aufhebung früherer Bestimmungen einen Erlaß an die Regierungspräsidenten und Polizeipräsidenten. Darnach ist eine gesundheitsschädliche Beschaffenheit des Fleisches von perlsüchtigem Rindvieh der Regel nach dann anzunehmen, wenn das Fleisch Perlknoten enthält oder das perlsüchtige Thier, ohne daß sich in seinem Fleisch Perlknoten finden lassen, abgemagert ist. Dagegen ist das Fleisch eines perlsüchtigen Thieres genießbar (nicht gesundheitsschädlich) zu halten, wenn das Thier gut genährt ist und 1) die Perlknoten ausschließlich in einem Organ vorgefunden werden, oder 2) falls zwei oder mehrere Organe daran erkrankt sind, diese Organe in derselben Körperhöhle liegen und miteinander direkt oder durch Lymphgefäße oder durch solche Blutgefäße verbunden sind, welche nicht dem großen Kreislauf, sondern dem Lungen- oder dem Pfortader-Kreislauf angehören.

Da nun in Wirklichkeit eine perlsüchtige Erkrankung der Muskeln äußerst selten vorkommt, da ferner an der Berliner Thierärztlichen Hochschule und an mehreren preußischen Universitäten in großem Maßstabe Jahre lang fortgesetzte Versuche, durch Fütterung mit Muskelfleisch von perlsüchtigen Thieren Tuberkulose bei andern Thieren zu erzeugen, im wesentlichen ein negatives Ergebniß gehabt haben, somit eine Uebertragbarkeit der Tuberkulose durch den Genuß selbst mit Perlknoten behafteten Fleisches nicht erwiesen ist, so kann das Fleisch von gut genährten Thieren, auch wenn eine der unter Ziffer 1 und 2 bezeichneten Erkrankungen vorliegt, in der Regel nicht als minderwerthig erachtet und der Verkauf desselben nicht unter polizeiliche Aufsicht gestellt werden.

Vom nationalökonomischen Standpunkte ist es wünschenswerth, derartiges Fleisch, welches einen erheblich höheren Nährwerth, als dasjenige von alten, abgetriebenen und mageren 2c. Rindern hat, dem freien Verkehr zu überlassen, und zwar um so mehr als eine gleichmäßige Beurtheilung solchen Fleisches aller Orten mit Rücksicht auf die zur Zeit sehr mangelhafte Fleischschau in vielen Gegenden und bei dem Mangel jeglicher Fleischbeschau in einem großen Theile des Landes nicht möglich ist. Solches Fleisch ist daher in Zukunft dem freien Verkehr zu überlassen; in zweifelhaften Fällen wird die Entscheidung eines approbirten Thierarztes einzuholen sein.

Aus der Provinz Posen

und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Artikel ohne Quellen-Angabe nicht gestattet.)

R. **Meseritz**, 11. April. [Provinzial-Blindenanstalt. Wochenmarkt. Königliche Präparandenanstalt.] Die Provinzial-Blindenanstalt zu Bromberg hat in unserer Stadt dem Kaufmann Seegall eine Verkaufsstelle für ihre Bürstenfabrikate übertragen, um einen größeren Absatz zu erzielen, da sie nicht nur Sorge zu tragen hat um den Verkauf ihrer eigenen Fabrikate, sondern auch um den Umsatz der Waaren ihrer Entlassenen. Die Fabrikate sind gut und werden am hiesigen Orte gern gekauft. — Der am Freitag stattfindende Wochenmarkt wird in der Charwoche nicht am 15., sondern Donnerstag, den 14. April, stattfinden. — In der letzten Woche fand in der hiesigen königlichen Präparanden-Anstalt die Versetzungsprüfung statt.

○ **Pleschen**, 11. April. [Polizeiverordnung. Kriegerverein. Altersrente. Marktpreise.] Auf Grund des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung und der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung in Verbindung mit § 21 der Gesindeordnung ist unter Zustimmung des Kreisausschusses für den Umfang des Kreises Pleschen nachfolgende Polizeiverordnung erlassen worden: „Den Gesindemäklern ist es untersagt, das im Dienst befindliche Gesinde unter irgendwelchen Vorwänden oder Vorspiegelungen zur Aufgabe des Dienstes zu veranlassen, sie dürfen ihre Mäklerdienste nur auf solches Gesinde erstrecken, welches ohne ihr Zuthun ihre Vermittlung in Anspruch nimmt. Die Vermittlung neuer Stellen für Gesinde darf nur dann erfolgen, wenn das betreffende Gesinde sich im Besitz des sogenannten Losscheines seines bisherigen Dienstgebers befindet. Uebertretungen dieser Verordnung werden mit Geldstrafen von 1 bis 30 Mark beziehungsweise mit entsprechender

---

Eine Entführung.

Novelle von Alexander Römer.

[11. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Der Strauß von gelben Schlüsselblumen und bunten Anemonen lag in Serafinas Schoß. Sie war befangen und fing mechanisch an, die Blüthen zu ordnen und zum Kranz zu winden. Helmuth sah ihr eine Weile schweigend zu, es gingen so wunderliche Bilder durch seine Seele. Er mußte plötzlich die beiden vergleichen, die strahlende, elegante, mit allen Künsten des Luxus vertraute Hildegard und dieses einfache, anmuthige Kind. Er erinnerte sich des Augenblicks, da er Hildegard zuerst gesehen.

Es war in einer Abendgesellschaft beim Präsidenten, er war erst vor einer Woche an den Ort versetzt. Wie hatte die junonische Erscheinung ihn da geblendet! Er sah noch ihren herrlichen Kopf mit dem glänzenden Haar, schwarz wie Ebenholz, die hochgethürmte Frisur mit Perlenschnüren durchwunden, wie sie das königliche Haupt so anmuthig wiegte auf dem schlanken Halse, über den wie aus Marmor gemeißelten Schultern. Sie trug ein Kleid von rosafarbenem Atlas an dem Abend, mit Rosen verziert.

Ja — es war ein Rausch und Taumel gewesen, der noch in der Erinnerung seine Sinne umnebelte, als er es sah und sehen mußte, wie sie ihn auszeichnete, wie ihre feurigen Blicke bald nur ihn suchten, und dann — als sie einander fanden, zuerst mit verstohlenem Händedruck, dann Aug' in Auge und Lipp' auf Lippe zu seligstem Liebestaumel.

Die Heimlichkeit des Verhältnisses erhöhte den Zauber. Helmuth nahm den Hut ab und trocknete seine Stirn, wie frisch und kühl wehte hier der Waldesodem, das reizende Frühlingskind neben ihm flocht seine Blumen, sein Blick streifte über ihre schlanke, zarte Gestalt. Eine holde Knospe, welche herrliche Blüthe versprach, einfach, ungeschult, unberührt, weltunerfahren. Sie und Hildegard, welch ein greller Kontrast. Wie kam er nur dazu, die zu vergleichen.

Er hatte nie zu denken, zu überlegen vermocht in Hildegards Gegenwart, sich nie ihre Schönheit, ihren unwiderstehlichen Reiz zergliedert, heute überkam ihn das Gefühl, daß es eine glühende Luft gewesen, die er in ihrer Nähe geathmet hatte, niemals ein Ruhepunkt, niemals Friede.

Und was ist denn Glück? Ein wechselnder, vielgestaltiger Begriff, den jeder sich formt nach seiner Eigenart. Wie ein Blitz schoß es plötzlich durch sein Hirn — dieser Augenblick, der süße Friede dieser Stunde war Glück — aber ein kurzes, bald sich verflüchtigendes.

Serafina, durch den tiefen Athemzug, den er gethan, aufgeschreckt, schlug ihre großen, wunderbaren Augen zu ihm auf, ihre Blicke begegneten sich mit einem seltsamen Ausdruck, erstaunt, wie fragend, — als ob ein dunkles Räthsel sich ihnen entschleiere. Es währte nur eine Sekunde, dann senkten sie beide plötzlich diese Augen, — auch er, der erfahrene, geübte Weltmann.

Es blieb noch eine Weile still zwischen ihnen, aber Serafinas Hände zitterten, als sie jetzt fortfuhr, die schon welkenden Blumen zusammenzufügen. Helmuth ergriff ihre Hand und sagte mit einer Stimme, die verändert und gepreßt klang: „Komm, Serafina, ich will Dich nach Hause führen und dann von Dir und der Mutter Abschied nehmen."

Sie zuckte zusammen, er sah es, wie ein Beben durch ihre Gestalt lief und die rosigen Wangen einen Schein bleicher wurden. Im nächsten Augenblick kehrte eine dunkle Röthe in dieselben zurück. Sie erhob sich und die Blumen fielen zur Erde, der angefangene Kranz hing noch an ihrem Kleide, sie streifte ihn ab, achtlos, wie unbewußt.

„Ja, es wird spät sein," sagte sie hastig.

Er hatte seine Ruhe wiedergewonnen.. Nur ein tiefes Mitleid mit ihr, deren Jugend ihm so bedenklich bedroht schien, griff immer tiefer in seine Seele.

„Wo sind die Kinder, welche Dich begleiteten?" fragte er. „Bist Du verantwortlich für sie, und müssen wir sie suchen?"

Sie schüttelte den Kopf. Irrte er sich, oder verbarg sie da eine glänzende Thräne in diesen bisher noch so fröhlichen Augen?

„Sie wissen alle den Weg und werden längst nach Hause sein," meinte sie.

Helmuth bückte sich nach den armen vergessenen Blumen. Er hob einige vom Boden auf und steckte sie in sein Knopfloch, indem er lächelnd bemerkte: „Du hast sie so mühsam da oben gepflückt und behandelst sie jetzt so schlecht. Ist das Deine Art, daß Dir werthlos wird, was Du besitzest?"

Sie sah ihn groß an, sie verstand ihn augenscheinlich nicht. Wie kam ihm auch nur solche Bemerkung auf die Lippen, diesem Kinde gegenüber. Für Hildegard hätte sie vielleicht gepaßt, für Serafina nicht.

Er schlug jetzt einen leichteren, scherzenden Ton an, während sie langsam an der grünen Wiese entlang gingen, dem Städtchen zu, und erfragte noch allerlei von ihr. Auch Herrn Gollmann erwähnte er und der gestrigen Vorstellung. Ha! was war das — sie war verändert seit dem vorigen Tage. Diesen finsteren Zug, diese kleine harte Linie um den rosigen Mund hätte er in diesem Gesicht nie für möglich gehalten.

„Ich hatte mir von der Theatervorstellung ganz etwas anderes versprochen," erwiderte sie, „Herr Gollmann ist oft recht sonderbar."

Gottlob! dachte Helmuth bei sich, wenn sie anfängt zu denken über den Mann, solle man meinen, es habe keine Gefahr mehr.

Sie redete jetzt lebhaft und hastig, augenscheinlich in einer Weise, wie sie ihr sonst nicht natürlich war, es sah aus, als wolle auch sie ihren Gedanken entfliehen. Dabei streifte ihr Kleid beständig am feuchten Wiesenrand, ohne daß sie dessen achtete, und bald zog sich ein dunkler, häßlicher Saum daran her, den sie jetzt mit Schrecken gewahr wurde. Sie raffte es mit einer durchaus kindlichen Bewegung empor und rief erschrocken: „O weh, da wird Stine furchtbar schelten!"

Helmuth mußte laut herauslachen, die Wirkung des kleinen Intermezzos war so überaus komisch, und Serafina, welche einen Augenblick verlegen drein geschaut hatte, lachte bald herzlich mit. Der Bann war gebrochen, die dumpfe Schwüle, welche auf unerklärliche Weise in ihren Verkehr gekommen war, wich, sie athmeten beide tief auf.

(Fortsetzung folgt.)

Haft bestraft." — Am Sonnabend, den 9. d. Mts., hielt der hiesige Kriegerverein im Rosenbaumschen Lokale eine Generalversammlung ab, in welcher an Stelle des von hier nach Kyritz versetzten Lehrers Hammerschmidt, welcher das Amt eines Schriftführers verwaltet hatte, ein neuer Schriftführer gewählt wurde. Die Wahl fiel mit großer Stimmenmehrheit auf den Lehrer der deutschen Bürgerschule Herbst. Der bisherige Schriftführer Hammerschmidt ist vom Landwehrverein zum Ehrenmitgliede ernannt worden. Das Ehrendiplom, welches von dem jetzigen Schriftführer Herbst in wahrhaft künstlerischer Weise ausgeführt ist, soll Herrn H. demnächst übersandt werden. Die Anzahl der Personen des Kreises Pleschen, für welche bisher auf Grund des Reichsgesetzes vom 22. Juni 1889 eine Altersrente festgesetzt worden ist, beträgt 166. Die Gesammtsumme der bis jetzt für den Kreis Pleschen bewilligten Altersrenten beläuft sich auf 19 173,40 Mark. — Die Durchschnittsmarktpreise hierselbst stellen sich gegenwärtig wie folgt: 50 Kilogramm Weizen 11,25 Mark, Roggen 10,25 Mark, Gerste 8,25 Mark, Hafer 7,50 Mark, Erbsen 10 Mark, Bohnen 10 Mark, Kartoffeln 3 Mark (früher bereits 3,20 Mark), Stroh 2 Mark und Heu 2,20 Mark. Ein halbes Kilogramm Butter gilt bis 1,30 Mark, das Pfund Schweinefleisch 60 Pfennig, ebenso das Rindfleisch und eine Mandel Eier 50 Pf.

g. **Jutroschin**, 11. April. [Wegebesserung. Gewerbegericht. Maul- und Klauenseuche.] Seitens des Kreislandraths sind die Guts- und Gemeindevorstände veranlaßt worden, schleunigst mit der Ausbesserung der Wege vorzugehen und sämmtliche Wege zu bepflanzen. Die Pflänzlinge müssen mindestens 1½ Zoll stark und 8 Fuß hoch sein. — Zu Beisitzern für das Kreisgewerbegericht sind von Arbeitgebern folgende sechs Herren: Kunstgärtner Buhle, Schuhmachermeister Kahl, Schmiedemeister Biessert, sämmtlich in Rawitsch, Schuhmachermeister Klose-Görchen, Baumeister Mätze-Bojanowo und Schornsteinfegermeister Zehler-Jutroschin, sowie sechs Arbeiter gewählt worden, von hier ist es der Bäckergeselle Karl Weigelt. — Unter dem Rindvieh des Propstes Fliegierski im benachbarten Konary ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen und dieserhalb das betreffende Gehöft gesperrt.

♂ **Jarotschin,** 11. April. [Kreis-Kriegerverband.] Gestern Abends fand im Auerhan'schen Saale die erste Vorstandssitzung des Jarotschiner Kreis-Kriegerverbandes statt. Von jedem der betheiligten Vereine (Jarotschin, Neustadt a. W. und Zerkow) waren drei Mitglieder erschienen. Durch den Vorsitzenden des Jarotschiner Landwehr-Vereins Hauptmann d. L. Schmid wurde die Versammlung eröffnet. Darauf verlas Lehrer Schlabs die Statuten des Verbandes. Im Anschluß daran wurde der geschäftsführende Vorstand des Kreisverbandes gewählt und zwar zum Vorsitzenden Herr Postmeister und Hauptmann Schmid-Jarotschin, zu dessen Stellvertreter Herr Rittergutsbesitzer Cohn auf Dembno, zum Schriftführer Herr Lehrer Schlabs-Jarotschin, zu dessen Stellvertreter Herr Lehrer Eicholtz-Zerkow, zum Kassenführer Herr Bahnmeister Piefke-Jarotschin, zu dessen Stellvertreter Hr. Oberkontroll-Assist. Schendel-Neustadt a./W. Außerdem gehören zum Vorstande als Beisitzer die Herren Kantor Fitzner-Neustadt a. W., Baumeister Kosel-Zerkow und Kaufmann Frost jun.-Zerkow. Das erste Verbandsfest findet in Jarotschin Ende August oder Anfang September an einem Sonntage statt.

—i. **Gnesen**, 10. April. [Vom Gymnasium.] Der Jahresbericht des Königlichen Gymnasiums hierselbst für das Schuljahr 1891/92 ist von Herrn Direktor Dr. Schroeer hier herausgegeben worden. Danach hatte am 1. Februar 1891 das Gymnasium einen Bestand von 337 und die Vorschule (nur eine Klasse) von 42 Schülern, am 1. Februar 1892 das Gymnasium einen Bestand von 323 und die Vorschule von 30 Schülern. Am 1. Februar 1892 besuchten das Gymnasium 142 evangelische, 137 katholische, 44 jüdische, 199 einheimische und 124 auswärtige Schüler. Das Zeugniß der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährigen Heeresdienst haben erhalten zu Ostern 1891 16, zu Michaelis 6 Schüler; davon sind zu einem praktischen Berufe abgegangen zu Ostern 1, zu Michaelis 5 Schüler. Zu Ostern d. J. haben 10 Schüler das Abiturientenexamen bestanden, von denen sich 4 dem Studium der Theologie, 3 dem der Philologie, 1 dem der Jura und 2 dem Postfach widmen werden. Die Befreiung von Schulgeld konnte 10 Prozent der Schüler gewährt werden. Der Herr Oberpräsident gewährte 9 Schülern, das Königl. Provinzial-Schul-Kollegium 8 Schülern des Gymnasiums Schul-Stipendien von 150 bezw. 300 Mark. Aus der Kasse der von Kosmowski'schen Stiftung erhielten ein Unterprimaner und ein Untertertianer eine einmalige Unterstützung von je 150 M. Von der Dr. Marcinkowski-Stiftung in Posen wurden 5 bezw. 6 Schüler unterstützt. Für das von dem Propste Siwicki dem hiesigen Gymnasium testamentarisch mit 75 Mark jährlich ausgesetzte Stipendium ist ein Schüler in Vorschlag gebracht; das Stipendium des Königlichen Kommissionsraths Heilbronn hier erhielten je ein Schüler der Unterprima und Untertertia, die Zinsen der Methner-Stiftung vom 15. Oktober 1888 je ein Schüler der Unterprima und Obersekunda, den Zinsertrag der Robert Hirschberg-Stiftung zwei Untersekundaner zu gleichen Theilen. Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 21. April, Vormittags 8 Uhr. Das Schulgeld beträgt jetzt 110 Mark jährlich. In der Vorschule bleibt einstweilen der bisherige Satz von 80 Mark.

⚓ **Schneidemühl,** 12. April. [Schwere Körperverletzung. Vortrag. Konkurs.] Gestern Abend geriethen die beiden Arbeiter Will und Spill auf dem Zimmerplatze des Zimmermeisters Mahnkopf, wo dieselben beschäftigt waren, in Streit, der bald zu Thätlichkeiten führte. Will ergriff in der Erregung über die Mißhandlung durch Spill die neben ihm liegende Axt und versetzte seinem Gegner damit einen so mächtigen Schlag an den Kopf, daß dieser besinnungslos vom Platze getragen werden mußte. Die Verletzung ist eine das Leben gefährdende, weshalb Will auch bald nach der That verhaftet und dem Gerichtsgefängnisse eingeliefert worden ist. — Gestern Abend hielt vor einer zahlreichen Versammlung der Premierlieutenant a. D. Giese in der hiesigen Abtheilung der Deutschen Kolonialgesellschaft einen interessanten Vortrag über „Deutsch-Ostafrika" nach eigener Anschauung und Erfahrung. — Ueber das Vermögen des hiesigen Kaufmanns B. Zacharias ist das Konkurs-Verfahren eröffnet worden.

W. **Inowrazlaw,** 12. April. [Vom Steinsalzbergwerk.] Das soeben abgeschlossene Geschäftsjahr des hiesigen Steinsalzbergwerks für 1891 war für die Gesellschaft ein günstiges, indem dieselbe nicht nur ihre Bankierschuld von 83 686 M. abgestoßen hat, sondern am 1. Januar cr. ein Guthaben von 14 049 M. bei ihrem Bankier hatte. Der Gesammtabsatz an Salz war 0,25 Proz. geringer, der an Gyps dagegen 5,25 Proz. höher als im Vorjahre. Der geringere Absatz nach Russisch-Polen basirt auf den hohen russischen Zöllen und dem niedrigen Stande des Rubelkurses, der des Stück- und Mehlsalzes im Inlande auf beschränkterer Kreditgewährung einzelner Kunden; der des Soolesalzes auf dem höheren Salzgehalt der gehobenen Soole, so daß also weniger festes Steinsalz zur Sättigung derselben erforderlich war. Die Selbstkosten stellen sich für das abgelaufene Geschäftsjahr für Salz und Gyps zusammengerechnet inkl. Mahlung 2c. auf 1,82 Pf. oder 6,38 Proz. ungünstiger wie im Vorjahre, während sich der Durchschnittsverkaufspreis inkl. Soole um 3,18 Pf. gleich 1,28 Prozent erhöhte. Für Soole wurden 9,71 Proz. mehr vereinnahmt wie im Jahre 1890. Der Bruttogewinn pro 1891 beträgt 100 890 Mark gegen 88 841 M. im Vorjahre. Der Bruttogewinn findet zu Abschreibungen Verwendung. Die Anforderungen des neuen Geschäftsjahres beschränken sich im Wesentlichen auf die Beschaffung einer neuen zweiten Wasserhaltungsmaschine, womit dann nach dem Bericht voraussichtlich die Reihe der großen Ausgaben zum Zwecke der Sicherung des Betriebes geschlossen sein wird.

II **Bromberg,** 12. April. [Kirchliches.] In der gestrigen Sitzung des Gemeinde-Kirchenraths theilte der Vorsitzende, Herr Superintendent Saran, der Versammlung mit, daß Herr Pastor Brüning mit Genehmigung des Königlichen Konsistoriums am 1. Mai d. Js. von seinem hiesigen Amte zu scheiden beabsichtige, um sich für die akademische Lehrthätigkeit vorzubereiten. Die Versammlung nahm von dieser Mittheilung mit herzlichem Bedauern Kenntniß, hielt es aber nicht für angezeigt, Herrn Pastor Brüning Schwierigkeiten in den Weg zu legen in der Voraussetzung, daß das Königliche Konsistorium in Posen rechtzeitig für einen Stellvertreter sorgen werde, bis die Wahl eines definitiven Nachfolgers erfolgt sei. Diese muß diesmal durch die Gemeindeorgane geschehen. Es wurden deshalb sofort die nöthigen Vorbereitungen getroffen und der Vorsitzende beauftragt, drei gut empfohlene Pastoren zu Gastpredigten aufzufordern, welche sogleich nach Ostern gehalten werden sollen. Ferner wurde mitgetheilt daß an Stelle des nach Feuerstein versetzten Hilfspredigers Scheel der Hilfsprediger Kriele berufen und am Palmsonntage in der Kirche zu Schleusenau eingeführt sei. Dann kam das neue Gesangbuch zur Sprache. Die bisher für dasselbe geforderten Preise sind so hoch, daß die Einführung desselben dadurch sehr erschwert wird. Dies hat seinen Grund darin, daß die Verlagshandlung bisher nur gebundene Exemplare abgegeben hat. Die Versammlung beschloß, die Verlagshandlung zu bitten, den Verkauf der Bücher den hiesigen Buchhändlern in Kommission zu geben, damit das gewöhnliche Exemlpar zu 1,50 M. verkauft werden kann. (Die Verlagshandlung giebt von jetzt ab, wie wir hören, auch rohe Exemplare, doch nur für unsere Provinz, ab. — D. Red.). Das Königliche Konsistorium soll um eine beträchtliche Anzahl von Freiexemplaren gebeten werden. — Der kirchliche Hilfsverein hat dem Gemeinde-Kirchenrathe 1000 M. zum Besten der Stadtmission in Bromberg überwiesen. Demselben wird ein Dankschreiben gesendet werden.

---

* **Memel,** 9. April. [Schifffahrt.] Trotzdem die Dampfer „Union" und „Phönix" ihre Fahrten zwischen hier und Tilsit bezw. Königsberg aufgenommen haben, so sind die Aussichten auf eine recht baldige Eröffnung der Binnenschifffahrt für Segelfahrzeuge noch ziemlich fraglich. Seit mindestens acht Tagen fließt das gelblich trübe Frühjahrswasser des Niemen in scharfer Strömung seewärts ab, ohne daß bisher sich auch nur eine Spur von Eisgang aus dem Haff gezeigt hätte. Heute Nachmittag hat sich zudem noch ein kräftiger Nordwind eingestellt, durch welchen die im Haff befindlichen Eismassen südwärts nach dem breiten Haff getrieben werden müßten. Die Schifffahrt ist allerdings im vollen Gange, und zeitweise sieht es am Winterhafen recht lebhaft aus, allein rosig muß es wohl mit dem Geschäft auch nicht bestellt sein, denn sonst würde beispielsweise der zur Rhederei der hiesigen Dampfer-Aktiengesellschaft gehörige Dampfer „Littuania" nicht bis jetzt noch ruhig in der Winterlage verblieben sein. Auch der Pillauer Dampfer „Ajax" liegt noch immer in der Dange unterhalb der Karlsbrücke.

Militärisches.

Berlin, 12. April. Die Rang- und Quartierliste soll, wie die „Kreuz-Ztg." hört, noch in diesem Monate erscheinen und nicht, wie mehrfach berichtet wurde, wegen der Ernennung des Kronprinzen zum Sekondelieutenant bis zum 6. Mai zurückgehalten werden.

Berlin, 12. April. Zu der Nachricht des Londoner „Globe", die deutsche Reichsregierung habe für die Marine 180 Maximgeschütze bestellt und weitere Aufträge würden folgen, bemerkt die „Allg. Reichs-Corr.": „Thatsache ist nur, daß in der deutschen Marine Versuche mit dieser Mitrailleuse gemacht wurden und beabsichtigt wird, eine kleine Anzahl derselben zur Verwendung in den Mastkörben der Schiffe zu beschaffen. Die Versuche, welche in der deutschen Armee gemacht wurden, sind dagegen ganz erfolglos geblieben, und hat man von der Beschaffung dieser Mitrailleuse abgesehen, weil die Waffe in Folge ihres überaus komplizirten Mechanismus unzuverlässig funktionirt und somit zu einer Verwendung sowohl in Festungen wie im Felde ungeeignet ist."

= **Wegen Unregelmäßigkeiten** in der Menagenverwaltung in der Schloßkaserne wurden vor einigen Wochen in Spandau ein Feldwebel, ein Sergeant und ein Gefreiter des Elisabeth-Regiments verhaftet. Dieser Tage ist das Urtheil gefällt worden. Der Feldwebel hat nach dem „Anz. f. d. Havell." ein halbes Jahr Gefängniß und Degradation zudiktirt erhalten; der Sergeant und der Gefreite sind auf freien Fuß gesetzt worden und in ihre früheren Dienststellungen beim Regiment zurückgekehrt; sie sind offenbar für schuldlos befunden worden. Die Unregelmäßigkeiten haben darin bestanden, daß weniger Portionen verabreicht wurden, als nöthig waren; den Geldwerth der ersparten Portionen hat der Feldwebel sich zugewendet.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Ueber die Errichtung des Kaiser Wilhelmdenkmals theilt die „Schles. Ztg." mit, daß abermals eine allerdings beschränkte Konkurrenz ausgeschrieben werden soll und der Platz durch Hinzunahme der früheren Bauakademie und des Rothen Schlosses eine wesentliche Erweiterung erfahren soll. Der „Kreuzzeitung" werden diese Mittheilungen zum Theil bestätigt. Nach diesem Blatte besteht die Absicht, eine Durchsicht von der Französischenstraße nach dem Schlosse zu öffnen, und zur Erreichung dieses Zweckes müßte die ehemalige Bau-Akademie beseitigt werden. Um von dem Ganzen ein richtiges Bild zu gewinnen, sei ein Modell angefertigt und im Schlosse aufgestellt worden, welches die ins Auge gefaßte Anlage und Straßenöffnung zeigt. Ob auch ein Ankauf des Rothen Schlosses beabsichtigt und der Plan einer neuen Lotterie vorhanden ist, davon ist der „Kreuzztg." nichts bekannt

Wenn der Kaiser in Begleitung von zwei Flügel-Adjutanten, eines Stallmeisters, eines Leibgendarmen und eines Reitknechtes seinen Nachmittags-Ausritt macht, ist das Brandenburger Thor innen und außen von Schutzleuten zu Fuß und zu Pferde unter Führung von Polizeioffizieren besetzt, und noch tief in den Thiergarten hinein sieht man Helme blitzen. Bis zum Thor begleitet den Kaiser eine wandelnde Chaine von Schutzleuten zu Fuß unter Führung eines Wachtmeisters in gelindem Trabe.

Strenge Absperrungsmaßregeln, unter einem größeren Aufgebot von Schutzleuten, wurden in neuerer Zeit immer in Potsdam getroffen, sobald der Kaiser bei irgend einer Gelegenheit dort weilte. Gelegentlich der am Sonnabend stattgehabten Kompagnievorstellungen im Lustgarten zu Potsdam bemerkte nun der Kaiser, daß in der Mammonstraße, wo sich das Kasino des 1. Garde-Regiments befindet, zahlreiche Schutzleute postirt waren. Er gab in Folge dessen sofort den Befehl, die Schutzleute zurückzuziehen.

Die Frage einer neuen Schloßlotterie wird nunmehr auch von denen, welche diese Möglichkeit bestritten, durchaus ernsthaft genommen. Das Lotteriespiel hat durch die Erhöhung der Zahl der preußischen Loose in der Staatslotterie und seit der Schloßfreiheitslotterie ganz außerordentlich an Ausdehnung gewonnen. Die Sache steht nicht mehr so, daß Personen, welche sich das Vergnügen des Lotteriespiels verschaffen wollen, sich um Loose bemühen, sondern die Lotterien suchen Spieler, und der Spieltrieb wird auf künstliche Weise geweckt und gesteigert. Das aber ist unbedingt vom Uebel, wirthschaftlich und moralisch. Weil diese Erscheinungen bereits obwalteten, als die Kolonial-Lotterie geplant wurde, haben wir schon der Veranstaltung dieser widersprochen. Die Unterbringung ihrer Loose war nicht leicht, und der Reklame-Apparat ist daher noch weiter ausgedehnt worden. Ihn wenigstens nunmehr von selbst wieder zum Stillstand kommen zu lassen, ist ein ernstes öffentliches Interesse; nur egoistische Liebedienerei kann im Gegensatz zu demselben angebliche persönliche Wünsche des Herrschers — die man vielleicht selbst erst hervorruft — nähren. Aber auch abgesehen hiervon scheint der „Freis. Ztg." der Gedanke, die Umgebung des alten Schlosses einer fünfhundertjährigen Dynastie künstlich und gewaltsam modernisiren zu wollen, überaus verfehlt. In solcher Weise haben fürstliche Emporkömmlinge, welche die Erinnerung an die Vergangenheit austilgen wollten, niedergerissen und gebaut; für das alte Schloß eines Fürstenhauses, das selbst mit dem Lande und der Residenz gewachsen, ist gerade eine Umgebung natürlich, welche das historische Gepräge der allmähligen Entstehung trägt. Die Beseitigung der Häuser an der Schloßfreiheit war ein altes, längst anerkanntes Bedürfniß des Verkehrs. Was man aber jetzt von den verschiedensten Seiten an architektonischen Einfällen zu Markte bringt: die Entfernung einer Anzahl alter Häuser, nur weil sie dem Blick aus den Fenstern des Schlosses keine „schöne" Aussicht darbieten; der vandalische Gedanke, Schinkel's Bauakademie niederzureißen; die überflüssige Verlängerung der Behrenstraße u. s. w. — das sind Ideen, die uns zu dem alten Schlosse einer geschichtlichen Dynastie sehr schlecht zu passen scheinen. Auch in seiner Umgebung vollziehen sich von selbst Veränderungen; alsdann führen sie die historische Entwickelung, wie sie in den Bauwerken sich ausprägt, fort; sind sie aber nur durch künstliche, der natürlichen Empfindung widerstrebende Mittel möglich, dann darf man hieraus schließen, daß sie der Umgebung eines historischen Königsschlosses nicht angemessen sind.

Exzellenz Miquels Equipage ist jetzt die eleganteste Minister Equipage Berlins. Es ist eine Doppelkalesche, welche nach englischem Muster hinten in hohen Federn hängt und vor welche zwei hochelegante Füchse gespannt sind.

Der zum Tode verurtheilte Mörder Wetzel hat bis zur Stunde ein Gnadengesuch nicht eingereicht. — Das Köpenicker Raubmörderpaar Ruttke-Schütt hat noch in letzter Stunde wider die gefällten Todesurtheile — dieselben wurden mit dem Ablauf des letzten Sonnabend rechtskräftig — die Revision beantragt.

† **Wiederum eine furchtbare Feuersbrunst** wird aus Linz in Oberösterreich gemeldet. Der Marktflecken Leonfelden wurde Sonntag Nachmittag von einer wüthenden Feuersbrunst ergriffen, die mit sprunghafter Rapidität sich weiter verbreitete, so daß über hundert Häuser und Nebengebäude ein Raub der Flammen wurden. Die herbeigeeilten Feuerwehren standen dem lodernden Feuermeer förmlich machtlos gegenüber, zumal auch wenig Wasser vorhanden war. Der Kirchthurm sammt Kirchendach sind eingestürzt, die Glocken sind geschmolzen, der Pfarrhof und das Schulhaus total zerstört. Auch ein Menschenleben forderte das Brandunglück. Ein Zimmermann fand in den Flammen seinen Tod und noch mehrere Personen erlitten schwere Brandwunden. Die herrschende heftige Windströmung förderte die Feuersbrunst am meisten, so daß gar keine Eindämmung des verheerenden Elements möglich war. — Bei dem Brande eines großen Hauses in Eibau bei Zittau verbrannten der 57jährigen Färber Güttler und dessen 22jähriger Sohn.

† **Ueber die Belagerung und den Fall von Khartum** veröffentlicht das „United Service Magazine" eine Reihe werthvoller Beiträge aus der Feder des Chefs des egyptischen militärischen Nachrichtendienstes, Major Wingates. Allgemein war man bisher der Ansicht gewesen, daß sich von Beginn der militärischen Operationen der Mißerfolg an die Fahnen der Egypter geknüpft habe. Dem ist jedoch nicht so, wie Major Wingate auf Grund der Aussagen der eingeborenen Offiziere und anderer Personen, welche Augenzeugen der Belagerung und Einnahme Khartums waren, nachweist. Der sieghafte Gordon machte auch im Sudan durch eine Reihe glänzender Thaten dem ihm vorausgegangenen Ruf alle Ehre und der schließliche Erfolg würde auch dort nicht ausgeblieben sein, wenn nicht die Unwissenheit und Halsstarrigkeit eines untergebenen Generals ihn um die Früchte aller Siege gebracht hätte. Major Wingate behandelt in dem vorliegenden Aufsatz zunächst die Periode vom 15. Juli 1884 bis zu der Entsendung der unglücklichen Expedition des Obersten Stewart nach Dongola, welche der egyptischen Regierung von den Erfolgen Gordons Kenntniß geben und ihm neue Vorräthe an Munition und Kriegsmaterialien zuführen sollte, jedoch leider nie ihren Bestimmungsort erreichte. Der erste der Siege, welche dieser Expedition vorausgegangen, trug sich am Sonntag, den 15. Juli zu. Gordon griff an diesem Tage eine starke Abtheilung Derwische, welche sich mit einer anderen unter Abu Girgeh vereinigen wollten, an, schlug sie aufs Haupt und zerstörte das von ihnen erbaute Fort. Am folgenden Tage sprengte er die zweite Schar Derwische auseinander, so daß diese am Dienstag, völlig entmuthigt, nach Gereif flohen. Gordon nutzte den Sieg aus, indem er aus dem umliegenden Land seine Proviantvorräthe ergänzte. Die Derwische mußten bei dem Mahdi um Verstärkung einkommen und errichteten in der Gegend, in welche sie flohen, ein zweites Fort. Nahezu einen Monat darauf griff Gordon mit seinem Dampfer und seinen Truppen auch dieses an und machte es, nachdem er einen vollständigen Sieg errungen, dem Erdboden gleich. Sein nächster Schritt war die Vertreibung der Derwische aus Abuharaz, dem Handelszentrum des östlichen Sudans und Abessyniens. Ungeheure Vorräthe fielen ihm in die Hände. Die Reihe seiner Erfolge war jedoch noch nicht erschöpft. Gordon unternahm einen neuen Angriff gegen die Insel Halfiyeh, befreite sie von den Derwischen und verfolgte diese weit in die Wüste hinein. Angesichts dieser glänzenden Siege gaben die Mahdisten die Belagerung von Omdurman auf. Das Landvolk, welches zum Mahdi übergegangen war, kehrte wieder nach Hause zurück. Gordon erließ eine allgemeine Amnestie und schickte sich an, Berber anzugreifen. Zuvor jedoch entsandte er noch eine Abtheilung Truppen nach dem 6 Stunden von Khartum entfernten El-Eilafall am Ufer des Blauen Nils, um eine Schaar Derwische, welche sich dort festgesetzt, zu vertreiben, was gleichfalls gelang. Unglücklicherweise befand sich das Kommando dieser Expedition in den Händen eines unwissenden und ungebildeten Offiziers, Mohamed Ali Pascha, welcher den Befehl Gordons, sofort zu ihm zurückzukehren, nicht befolgte, sondern auf eigene Faust ein 15 Meilen entferntes Dorf einzunehmen versuchte. Von einem angeblichen Ueberläufer getäuscht, ließ er sich, ohne Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen, in einen Wald führen, wo die Feinde über seine Truppen herfielen und sie fast bis auf den letzten Mann erschlugen. Dieser Erfolg der Derwische hob die Wirkung der früheren Siege Gordons vollständig auf. Die Derwische faßten neuen Muth, während sich der Bewohner von Khartum und der Soldaten unter Gordon eine tiefe Verzweiflung bemächtigte. Der Markt in Halfiyeh wurde wieder aufgegeben, aller Handel hörte auf und die Belagerung der Stadt nahm wieder ihren Anfang.

Handel und Verkehr.

** **Auswärtige Konkurse.** In dem Konkurse über das Vermögen 1. des Kaufmanns Paul Meyer in Berlin wurde im Prüfungstermin den Forderungen ohne Vorrecht von etwa 8200 M. eine Dividende von 2½ Prozent in Aussicht gestellt; 2. des Gustav Schulz, in Firma H. & F. Munzert Nachf. in Berlin, schätzte der Verwalter Conradi im heutigen Prüfungstermin die den Forderungen ohne Vorrecht von 19700 M. bei Durchführung des Verfahrens in Aussicht stehende Dividende auf 19 bis 20 Prozent. — Tischlermeister August Goy in Burg. — Kaufmann Emil Max Scheffler in Burgstädt. — Maschinenbauer Albin Oskar Schwarz in Dippoldiswalde.

W. **Posen,** 13. April. [Original-Wollbericht.] (Nachdruck verboten.) Uebereinstimmend mit den anderen Wollplätzen verharrt auch der hiesige Markt in recht gedrückter Tendenz und bewegten sich die Umsätze während der letzten 14 Tage in den bescheidensten Grenzen. Trotzdem unsere Lagerinhaber sich gern in billigere Preise fügen, gelang es ihnen dennoch nur kleine Parthien an den Mann zu bringen, da es an entsprechenden Käufern fehlte. In der Provinz ruhte das Geschäft vollständig. Bei der momentan trostlosen Lage darf es nicht Wunder nehmen, daß im Kontraktgeschäft wenig Unternehmungslust vorhanden ist. Produzenten zeigen sich williger im Verkauf und hören wir, daß in den letzten Tagen wieder mehrere Posten bekannter Dominien von Händlern aus der Provinz den jetzigen Preisen angemessen, gekauft worden sind.

Marktberichte.

** **Breslau,** 13. April. 9½ Uhr, Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen unveändert ruhig.

Weizen feine Qualitäten gut verkäuflich, per 100 Kilo weißer 20,20—21,20—22,00 M., gelber 20,10—21,10—21,90 M. — Roggen bei schwachem Angebot behauptet, bez. wurde per 100 Kilo netto 20,20—20,50—21,60 M. — Gerste schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm gelbe 15,20—16,10—16,30 M., weiße 17,20 bis 18,00 M. — Hafer feine Qualitäten beachtet, per 100 Kilogramm 14,10 bis 14,70—15,00 M. — Mais schwache Kauflust, per 100 Kilogr. 13,50—14,50—15,00 M. — Erbsen mehr beachtet, per 100 Kilogramm 19,00—20,00—21,00 M. Viktoria- 23,00 bis 24,00—26,00 M. — Bohnen ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 17,00—17,50—18,00 M. — Lupinen schwach gefragt, p. 100 Kg. gelbe 7,00—7,50—8,00 M., blaue 6,80—7,20—7,50 M. — Wicken in matter Stimmung, p. 100 Kilogr. 14,00—14,50—15,00 M. — Oelsaaten schwacher Umsatz. — Schlaglein behauptet. — Hanfsamen höher, per 100 Kilogr. 19,50—20,50—21,00 M. — Rapskuchen ohne Aenderung, per 100 Kilogramm schlesische 13,75 bis 14,25 M., fremde 13,50 bis 14,00 Mark. — Leinkuchen schwach gefragt, per 100 Kilogramm schlesische 17,00—17,50 M., fremde 15,25—16,25 M. — Palmkernkuchen mehr beachtet, per 100 Kilogr. 13,50—14,00 M. — Kleesamen ohne Angebot, rother in sehr fester Stimmung, p. 50 Kilo 45—55—60—65 M. weißer gut beachtet, per 50 Kilogr. 32—40—50—60—70—75 M. — Schwedischer Kleesamen gute Kauflust, per 50 Kilo 50—60—70—83 M. — Tannen-Kleesamen ohne Angebot, per 50 Kilogramm 30—45—51 M. — Thymothee ohne Frage, per 50 Kilogr. 12—17—19—22 M. — Mehl sehr fest, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 31,25 bis 31,75 M. — Roggen-Hausbacken 32,75 bis 33,25 Mark. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 11,60—12,00 M., Weizenkleie knapp, per 100 Kilogr. 10,60—11,00 M. — Kartoffeln in matter Stimmung; Speisekartoffeln pro Ztr. 2,80—3,50 M. — Brennkartoffeln 2,30—2,40 M. je nach Stärkegrad.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 13 April. **Schluß-Course.**

		Not.v 12
Weizen pr. April-Mai	189 75	189 75
do Juni-Juli	189 50	190 —
Roggen pr. April-Mai	204 —	203 75
do. Juni-Juli	192 75	192 50
Spiritus (Nach amtlichen Notirungen		Not.v 12.
do. 70er loko	41 50	40 50
do. 70er April-Mai	41 10	40 10
do. 70er Juni-Juli	41 90	41 —
do. 70er Juli-August	42 40	41 50
do. 70er Aug.-Sept.	42 80	41 90
do. 50er loko	61 —	60 —

		Not.v.12			Not.v12
Dt. 3% Reichs-Anl.	85 80	85 80	Poln. 5% Pfdbrf.	— —	65 50
Konsolid. 4% Anl.	106 75	106 70	Poln. Liquid.-Pfdbrf	62 50	62 30
do. 3½%	99 80	99 80	Ungar. 4% Goldr.	93 20	93 —
Pos. 4% Pfandbrf.	101 70	101 60	do. 5% Papierr.	87 40	87 50
Pos. 3½% Pfdbrf.	95 60	95 60	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	167 75	166 90
Pos. Rentenbriefe	102 70	102 60	Oestr. fr. Staatsb. ultimo	123 75	123 75
Pos. Prov. Oblig.	93 75	93 75	Lombarden ultimo	43 40	43 —
Oestr. Banknoten	171 90	171 95	**Fondstimmung** fest		
Oestr. Silberrente.	80 75	80 80			
Russische Banknoten	205 90	206 20			
R. 4½% Bdk. Pfdbr.	96 —	95 90			

Ostpr. Südb. E. S. A.	74 —	73 40	Inowrazl. Steinsalz	30 70	30 50
Mainz Ludwighfdto	114 60	114 —	Ultimo:		
Marienb. Mlaw. dto	57 50	57 40	Dux-Bodenb. EisbA	242 75	242 10
Italienische Rente	89 25	89 30	Elbethalbahn „	103 —	102 90
Russ4% konsAnl 1880	92 90	93 10	Galizier „	91 —	90 80
dto. zw. Orient. Anl.	65 —	65 30	Schweizer Centr „	137 75	137 40
Rum. 4% Anl. 1880	82 50	82 40	Berl. Handelsgesell.	140 60	139 60
Türk. 1% konf. Anl.	19 60	19 75	Deutsche Bank-Akt.	160 25	159 75
Pos. Spritfabr. B. A.	— —	— —	Diskont. Kommand.	188 90	188 25
Gruson Werke	141 —	141 10	Königs- u. Laurah.	111 75	111 25
Schwarzkopf	234 —	233 —	Bochumer Gußstahl	120 75	120 50
Dortm. St. Pr. L. A.	59 10	59 —	Russ. B. f. ausw. H	— —	68 50
Gelsenkirch. Kohlen	132 50	131 90			

Nachbörse: Staatsbahn 123 60, Kredit 168 —, Diskonto Kommandit 189 25.

Es kommt die Zeit, wo viele Eltern sich die Frage vorlegen müssen **„Was soll unser Sohn werden"**; unter den vielen Berufsarten nimmt der landwirthschaftliche und gärtnerische eine besondere Stelle ein und wird von allen denjenigen gewählt, welche das Wirken und Schaffen in der freien Natur jeder anderen Beschäftigung vorziehen.

Früher glaubte man, daß zu diesen Berufen keine besondere Bildung nöthig sei; heutzutage hat sich das geändert, denn ohne gründliche Fachbildung ist nichts mehr zu erreichen.

Die **Lehranstalt Köstritz** verfolgt das Prinzip, daß die jungen Leute, welche dieselbe besuchen, der praktischen Thätigkeit nicht entzogen werden. Die Anstalt umfaßt I. die Gärtnerlehranstalt und II. das landwirthschaftliche Institut. Das laufende Semester wird von 78 Schülern besucht, welche den verschiedensten Landestheilen angehören. Der nächste Kursus beginnt den 21. April. Näheres über die Verhältnisse ersieht man aus dem Inseratentheile.

Abfahrt und Ankunft der Eisenbahnzüge in Posen.

1. Oktober 1891.

Abfahrt von Posen

n. Frankfurt a. O., Berlin resp. Guben
Kl. 1—3 1 Uhr 25 Vm. Schnellzug.
„ 1—4 4 „ 57 „
„ 1—3 10 „ 34 „ Schnellzug.
„ 1—4 4 „ 24 Nm.
„ 2—4 7 „ 25 „ nach Guben.

nach Breslau.
Kl. 1—4 1 Uhr 25 Vm.
„ 1—3 4 „ 54 „
„ 1—4 10 „ 29 „
„ 1—4 3 „ 45 Nm.
„ 1—3 7 „ 2 „ Schnellzug.
„ 1—4 8 „ 25 „ nach Lissa.

nach Kreuz, Stargard resp. Meseritz.
Kl. 1—4 12 Uhr 54 Vm. nach Stargard.
„ 1—4 6 „ 50 „ nach Stargard.
„ 1—3 10 „ 35 „ nach Stargard.
„ 2—4 12 „ 50 Nm. nach Meseritz.
„ 1—3 2 „ 30 „ Schnellzug.
„ 1—4 3 „ 21 „ nach Stargard.
„ 2—4 4 „ 59 „ nach Meseritz.
„ 2—4 7 „ 16 „ nach Pinne.
„ 1—4 8 „ 20 „ nach Kreuz.

nach Bromberg-Thorn.
Kl. 1—3 4 Uhr 48 Vm. Schnellz. n Thorn
„ 1—4 6 „ 49 „
Abf. vom Gerberdamm 6 Uhr 55 Vm.
„ 1—4 10 Uhr 36 Vm.
„ 1—4 3 „ 29 Nm.
Abf. vom Gerberdamm 3 Uhr 35 Nm.
„ 1—4 7 Uhr 15 Nm. nach Thorn.
„ Abf. vom Gerberdamm 7 Uhr 21 Nm.
2—4 10 Uhr 45 Nm. nach Gnesen.
Abf. vom Gerberdamm 10 Uhr 53 Nm

nach Ostrowo, Kreuzburg.
Kl. 1—4 6 Uhr 50 Vm. nach Kreuzburg.
„ 1—4 10 „ 40 „ nach Ostrowo.
„ 1—4 2 „ 51 Nm. nach Kreuzburg.
„ 1—4 8 „ 6 „ nach Ostrowo.

nach Schneidemühl.
Kl. 2—4 4 Uhr 46 Vm.
„ 2—4 10 „ 47 „
„ 2—4 4 „ 48 Nm.

nach Strzalkowo.
Kl. 2—4 5 Uhr 3 Vm.
Abf. vom Gerberdamm 5 Uhr 13 Vm.
„ 2—4 12 Uhr 18 Nm.
Abf. vom Gerberdamm 12 Uhr 27 Nm.
„ 2—4 5 Uhr 54 Nm.
Abf. vom Gerberdamm 6 Uhr 1 Nm.

Ankunft in Posen

v. Berlin, Frankfurt a. O. resp. Guben
Kl. 1—3 4 Uhr 30 Vm. Schnellzug.
„ 2—4 8 „ 58 „ von Guben.
„ 1—4 2 „ 37 Nm.
„ 1—3 5 „ 44 „ Schnellzug.
„ 1—4 11 „ 55 „

von Breslau.
Kl. 1—4 12 Uhr 14 Vm.
„ 1—4 4 „ 9 „
„ 1—4 8 „ 20 „ von Lissa.
„ 1—3 10 „ 21 „
„ 1—3 2 „ 20 Nm. Schnellzug.
„ 1—4 5 „ 47 „

von Stargard, Kreuz resp. Meseritz.
Kl. 1—4 1 Uhr 16 Vm. von Stargard.
„ 1—3 4 „ 43 „ von Kreuz.
„ 1—4 7 „ 37 „ „ „
„ 2—4 8 „ 49 „ von Meseritz.
„ 1—4 3 „ 10 Nm. v. Starg., Meseritz
„ 1—3 6 „ 46 „ Schnellzug.
„ 2—4 6 „ 17 „ von Meseritz.
„ 1—4 7 „ 55 „ von Stargard.

von Thorn-Bromberg.
Kl. 1—3 12 Uhr 48 Vm. Schnellzug.
„ 2—4 8 „ 10 „ von Gnesen.
Ank. am Gerberdamm 8 Uhr 2 Vm.
„ 1—4 10 Uhr 19 Vm. von Thorn.
Ank. am Gerberdamm 10 Uhr 13 Vm.
„ 1—4 3 Uhr 15 Nm
Ank. am Gerberdamm 3 Uhr 10 Nm.
„ 1—4 6 Uhr 54 Nm.
Ank. am Gerberdamm 6 Uhr 48 Nm.
„ 1—4 10 Uhr 57 Nm.
Ank. am Gerberdamm 10 Uhr 51 Nm.

von Kreuzburg, Ostrowo.
Kl. 1—4 8 Uhr 35 Vm. von Ostrowo.
„ 1—4 2 „ 11 Nm. von Kreuzburg.
„ 1—4 6 „ 18 „ „
„ 1—4 11 „ 38 „ von Ostrowo.

von Schneidemühl.
Kl. 2—4 7 Uhr 24 Vm.
„ 2—4 1 „ 58 Nm.
„ 2—4 6 „ 48 „

von Strzalkowo.
Kl. 2—4 9 Uhr 3 Vm.
Ank. am Gerberdamm 8 Uhr 57 Vm.
„ 2—4 3 Uhr 33 Nm.
Ank. am Gerberdamm 3 Uhr 25 Nm.
„ 2—4 9 Uhr 50 Nm.
Ank. am Gerberdamm 9 Uhr 42 Nm

Amtliche Anzeigen.

Genossenschaftsregister.

In unserem Genossenschaftsregister ist bei Nr. 5, woselbst die Genossenschaft in Firma: **„Posener Kreditverein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht"**, mit dem Sitze zu Posen aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom 12. April 1892 heute nachstehende Eintragung bewirkt worden: 5588

In der Generalversammlung vom 30. März 1892 ist der Kaufmann **Adam Gaertig** in Posen für die Zeit bis zum 31. Dezember 1894 zum Kontroleur gewählt worden.

Posen, den 13. April 1892.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Kauffrau **Rosa Cohn** geb. Asch zu Posen ist der angenommene Zwangsvergleich rechtskräftig bestätigt worden. 5571

Zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters wird eine Gläubigerversammlung auf

den 13. Mai 1892,
Vormittags 11½ Uhr,

in das Zimmer Nr. 8 des hiesigen Amtsgerichts-Gebäudes, Sapiehaplatz Nr. 9, hierdurch berufen.

Posen, den 11. April 1892.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Das zur **Sporleder & Benker'schen** Konkursmasse von **Tiefenfurt** gehörige Waarenlager (weißes Porzellan) gelangt zu **Tiefenfurt, Kr. Bunzlau,**

Dienstag,
den 19. April cr., von Vormittags 10 Uhr an,

zum öffentlichen Verkauf. 5543

Bunzlau, den 11. April 1892.
Der Massenverwalter.
Beninde,
Rechts-Anwalt.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns
Wladislaus von Palędzki
zu Mogilno

ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 4. Mai 1892, Vormittags 9 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst bestimmt. N. 1/91.

Mogilno, den 7. April 1892.
Praski, Aktuar,
als Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts. 5540

Aufgebot.

Aufgeboten werden folgende Hypothekenposten:

1. auf Antrag der Eigenthümer Chrysostomus Pawelski u. Franz Setny zu Brandorf das im Grundbuche ihrer Grundstücke Brandorf Nr. 15 und Nr. 216 in Abtheilung III Nr. 1 für die Valentin Kubiak'schen Minorennen, namentlich: a) den Bernhard Anton, b) die Antonie, c) den Johann Nepomuk zu gleichen Antheilen haftende großmütterliche Erbtheil von 70 Thaler, verzinslich mit 5 Prozent und rückzahlbar gegen halbjährige Kündigung;

2. auf Antrag des Eigenthümers Lorenz Stachecki zu Marianowo nachstehende im Grundbuche seines Grundstücks Marianowo Nr. 34 eingetragene Posten: 5539

a) Abtheilung III Nr. 1a 128 Thaler 2 Groschen 8 Pf. Vater- und Muttererbe der Geschwister Kasprowska Marie und Bogumilla, für jede mit 64 Thaler 1 Groschen 4 Pf. verzinslich von der Zeit ab, wo sie aus dem Brote des Grundstückseigenthümers gehen, zahlbar bei ihrer Verheirathung oder erlangter Majorennität.

b) Abtheilung III Nr. 4a 33 Thaler 19 Sgr. 4 Pf. Erbtheil des am 5. Oktober 1834 geborenen Lucas Konieczek, verzinslich mit 5 Prozent, nebst Eintragungskosten und der Verpflichtung, den Gläubiger so lange, bis er sich seinen Unterhalt verschaffen kann, eventuell bis zur Großjährigkeit für den Genuß der Zinsen zu unterhalten und zu verpflegen.

Die Hypothekengläubiger bezw. deren Rechtsnachfolger werden aufgefordert, ihre Ansprüche und Rechte auf die vorbezeichneten Hypothekenposten spätestens im Aufgebotstermine

am 16. September 1892,
Vorm. 11 Uhr,

bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen auf die Posten werden ausgeschlossen werden.

Bentschen, den 5. April 1892.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mühlenhoff Band I. Blatt Nr. 1 auf den Namen des Polizei-Inspektors a. D. **Karl Oryon** zu Berlin eingetragene, bei Friedheim im Kreise Wirsitz belegene Grundstück Mühlenhoff Gut

am 14. Juni 1892,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2344 M. 98 Pf. Reinertrag und einer Fläche von 206 Hektar 5 Ar 97 □M. zur Grundsteuer, mit 690 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 5534

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 15. Juni 1892,
Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Wirsitz, den 8. April 1892.
Königliches Amtsgericht.

Königliches Amtsgericht.

IV. K. 6/92. 5.

Kosten, den 9. April 1892.

In Sachen betreffend die zum Zwecke der Erbauseinandersetzung beantragte Zwangsversteigerung der im Grundbuche von Kriewen Bd. II Bl. 60, Bd. III Bl. 96, Bd. VI Bl. 125, Bd. XI Bl. 392, Bd. XI Bl. 394 auf den Namen des Anton Hertmanowski bezw. desselben und seiner Ehefrau Wanda geb. Bilewicz eingetragenen Grundstücke werden die

auf den 23. Mai 1892, Vormittags 10 Uhr, zur Zwangsversteigerung, und auf den 24. Mai 1892, Mittags 12 Uhr, zur Ertheilung des Zuschlages

anberaumten Termine hierdurch aufgehoben.

Dagegen sollen zum Zwecke der Erbauseinandersetzung auf Antrag:

a) des Propstes Bronislaus Hertmanowski in Kiekrz,
b) der unverehelichten Klementine Karoline Hertmanowska daselbst,
c) des Wirthschaftsinspektors Stefan Gorgonius Hertmanowski in Mierzewo,
d) des Wirthschaftsinspektors Thomas Hertmanowski in Marcinkowo,
e. der unverehelichten Wladislawa Veronika Hertmanowska in Kiekrz,

sämmtlich vertreten durch den Rechtsanwalt Wolinski in Posen, die im Grundbuche von Kriewen Nr. 60, Nr. 96, Nr. 256, Nr. 392, Nr. 394 auf den Namen des Anton Hertmanowski bezw. desselben und seiner Ehefrau Wanda geb. Bilewicz eingetragenen, in Kriewen, Kreis Kosten, belegenen Grundstücke

am 9. Juni 1892,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht in Kriewen, an Gerichtsstelle versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 300,90 M. Reinertrag und einer Fläche von 39,81 Hektar zur Grundsteuer, mit 799 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei in Kosten (neues Gericht) eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, widrigenfalls dieselben bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt. 5541

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 10. Juni 1892,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Neudorf Band I Blatt 7, 12, 20 und 21 auf den Namen der Wittwe **Hedwig Walendowska** geborenen **Kaczmarek** zu Neudorf eingetragenen, im Kreise Pleschen belegenen Grundstücke

am 8. Juni 1892,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit zusammen 222,96 Mk. Reinertrag und einer Fläche von zusammen 20,99,40 Hektar zur Grundsteuer, mit 180 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung III eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten. 5535

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 9. Juni 1892,
Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Pleschen, den 7. April 1892.
Königl. Amtsgericht.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Demblowo adl., Band I Blatt 171, auf den Namen des **Joseph Mikuła** und seiner Ehefrau **Rosalie** geb. **Malczewska** eingetragene Grundstück Demblowo Nr. 3

am 14. Juni 1892,
Vormittags 8½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — im Zimmer Nr. 15, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 117,69 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 11 Hektar 13 Ar 92 Quadr.-Meter zur Grundsteuer, mit 90 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 5536

Gnesen, den 7. April 1892.
Königliches Amtsgericht.

In unserem Firmenregister ist bei der unter Nr. 218 aufgeführten Firma 5338

M. Witkowski in Gnesen

nachstehende Eintragung bewirkt worden:

Der Kaufmann Boas Neumann zu Gnesen und der Kaufmann Samuel Siegfried Witkowski zu Gnesen sind in das Handelsgeschäft des Kaufmanns Max Neumann als Handelsgesellschafter eingetreten und die nunmehr unter der Firma M. Witkowski bestehende Handelsgesellschaft ist unter Nr. 37 des Gesellschaftsregisters eingetragen worden.

Zugleich ist in unser Gesellschaftsregister unter Nr. 37 die Handelsgesellschaft **M. Witkowski** mit dem Sitze in Gnesen und als deren Gesellschafter

1. der Kaufmann **Max Neumann** zu Gnesen,
2. der Kaufmann **Boas Neumann** zu Gnesen,
3. der Kaufmann **Samuel Siegfried Witkowski** zu Gnesen

mit dem Zusatze eingetragen worden, daß die Gesellschaft am 1. April 1892 begonnen hat.

Gnesen, den 7. April 1892.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schwarzenau Band III Blatt 257 auf den Namen des Handelsmannes **Simon Placzek** eingetragene, im Kreise Witkowo belegene Grundstück Schwarzenau Nr. 117 5537

am 10. Juni 1892,

Vormittags 8½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — im Zimmer Nr. 15 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 432 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Gnesen, den 6. April 1892.

Königliches Amtsgericht.

Verkäufe * Verpachtungen

Berichtigung.

In der Bekanntmachung der Kgl. Eisenbahn-Bau-Inspektion Gnesen in der Nr. 262 vom 13. d. Mts. muß es statt Schreibgebühr 0,50 — **2,00 Mark** heißen. 5544

Die zur Herstellung

a) eines Empfangsgebäudes mit Güterschuppen auf Bahnhof Marienwalde,
b) eines desgl. auf Bahnhof Penskowo,
c) eines Wärterwohnhauses nebst Stallgebäude in km Station 174,808 zwischen Posen und Rokietnice,
d) eines desgl. in km Station 294,325 zwischen Kleeberg und Arnswalde erforderlichen Bauarbeiten, sollen entweder im Ganzen oder für jedes Bauwerk getrennt öffentlich vergeben werden.

Termin zur Eröffnung der Angebote am 25. April d. J., Vormittags 10 Uhr.

Die Bedingungen, Ausschreibungsverzeichnisse und Zeichnungen liegen in unserem Verwaltungsgebäude, Louisenstraße 8, zur Einsichtnahme aus; auch können dieselben zu jedem Bauwerk für 1 M. von uns bezogen werden. 5572

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Posen, den 11. April 1892.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Direktionsbezirk Breslau.)

Hausverkauf.

Zu Landsberg a. W. in bester Lage, ist ein 3stöckig. Eckhaus (mit 2 Läden) worin lange Jahre ein Fleisch- u. Wurstgeschäft mit gutem Erfolg betrieben, unt. günst. Beding. zu verkaufen. Näheres bei

B. Schubert,

Paradeplatz 4. 5554

Sichere Hypothek.

Auf ein Grundstück in bester Lage einer sehr lebhaften größeren Stadt werden zum 1. Juli oder früher 15,000 Mark in Höhe pupillarischer Sicherheit gesucht.

Gefällige Offerten beförd. die Expedition d. Ztg. sub **M. K. 337.** 4337

Ein vorzügliches **Colonialw.-Geschäft** ist mit Haus bei circa 3000 Thlr. Anz. zu verk. durch **W. Schulz Nachf.**, Landsberg a./W.

Eine flott gehende 5569

Roßschlächterei

ist billig zu verkaufen durch **W. Schulz Nachf.**, Landsberg a./W.

In meinem Hause Stadt Kulm, Markt Nr. 24, Westpr., beste Lage, ist ein 5491

photographisches Atelier

mit Entree und einer Wohnung von 4 Zimmern rc. vom 1. Juli 1892 zu vermiethen. Seit 12 Jahren besteht das Geschäft mit sehr gutem Erfolg. 5491

M. Jagodzinski.

Für eine neu eingerichtete, 21 Morgen große, im Oberschles. Industriebezirk belegene Dampfziegelei mit mächtigem Thon- u. Lehmlager, wird ein kaufmännisch gebildeter, der polnischen Sprache mächtiger **Theilhaber** gesucht, event. ist die Ziegelei billig käuflich zu erwerben.

Die Preise für Klinker sind hier bis 40 M. pro Mille und wird der Morgen mit 800 Thaler bezahlt. 5429

Offerten sind unter **N. N. 429** an die Expedition d. Zeitung zu richten.

V. Vieh-Auction.

Donnerstag, den 21. April, Mittags 12 Uhr, werden hier

35 Stück Holländer Jungvieh

im Alter von 1½ Jahr bis 8 Tagen zum Verkauf gestellt.

Auf Benachrichtigung Wagen 11 Uhr 10 Min. Bahnhof Pudewitz. 5326

Dom. Wronczyn
bei Pudewitz.
R. v. Falkenhayn.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Forstgut oder Waldung suche ich zu kaufen.

H. Biermann, Breslau, **Grünstr. 5.** 5548

Gewinne

der 4335

Koenigsberger Pferde-Lotterie:

10 compl. bespannte Equipagen, 47 edle ostpreuss. Pferde, 2443 massive Silbergegenstände. Loose à 1 **Mk.,** 11 Loose 10 Mark, Loosporto 10 Pf., Gewinnliste 23 Pf., empfiehlt die **General-Agentur** von **Leo Wolff, Königsberg i. Pr.,** sowie die Herren **Jul. Hartw. Jessel, Gust. Ad. Schleh, Lindau u. Winterfeld, Max Brann, H. Lichtenstein, Rud. Ratt, M. Bendix. Günstigste** Gewinnchance, weil **weniger** Loose.

Fußstreumehl,

altbewährtes unschädliches Mittel zur Beseitigung des Fußschweißes. Dasselbe verhindert das Wundwerden und beseitigt den üblen Geruch. In Blechdosen mit Streuvorrichtung a 50 Pf. und 1 Mark. 5381

Rothe Apotheke, Markt 37.

Frische Zander, Cabliau, Schellfisch, sowie neue Malta-Kartoffeln, Schooten, Spargel, Schnittbohnen

empfiehlt 5558

J. Smyczyński,

St. Martin 27.

Freitag früh von 7 Uhr ab **lebende Hechte** im Porzellangeschäft bei 5583

Jacob Mannheim,

Wronkerplatz 4/5.

Magnum bonum Saatkartoffeln,

pro Ctr. 3,00 Mark haben abzugeben **Dom. Chyby** und **Dom. Sobiesiernie,** Kreis Posen-West. 5328

Marienburger Geld-Lotterie. Hauptgewinn 90,000 M. baar. Ziehung: 28. u. 29. April er **Originalloose** à 3 M. Porto u. Liste 30 Pf.

J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser Wilhelmstrasse 49. 5129

Marienburger Geld-Lotterie. Hauptgewinn 90000 M. baar. Ziehung 28. u. 29. April cr. **Originalloose** à 3 M., ½ Antheile 1,50, Porto u. Liste 30 Pf.

Georg Joseph, Berlin C. Grünstr. 2. 5325

3372 Geldgewinne = 375 000 Mark

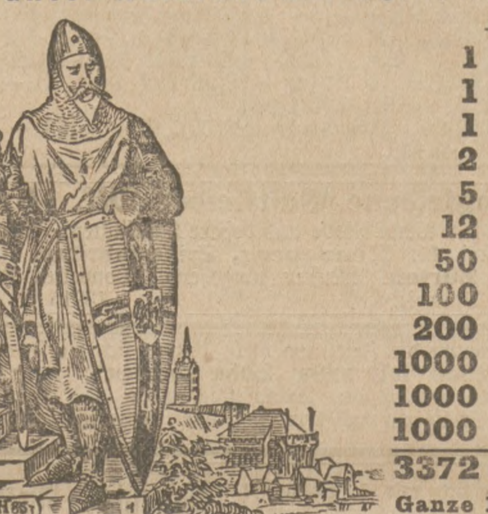
sofort zahlbar in Berlin bei Herrn Carl Heintze — in Hamburg bei Herrn Carl Heintze — in Danzig bei d. Danziger Privat-Actienbank

Sechste Marienburger Geld-Lotterie

Ziehung am 28. und 29. April 1892

unter Aufsicht der Königlichen Staatsregierung

Nur Geldgewinne:



1	à 90 000	= 90 000	M.
1	„ 30 000	= 30 000	„
1	„ 15 000	= 15 000	„
2	„ 6 000	= 12 000	„
5	„ 3 000	= 15 000	„
12	„ 1 500	= 18 000	„
50	„ 600	= 30 000	„
100	„ 300	= 30 000	„
200	„ 150	= 30 000	„
1000	„ 60	= 60 000	„
1000	„ 30	= 30 000	„
1000	„ 15	= 15 000	„
3372 Gew.	baar	375 000	M.

Ganze Loose à Mk. 3.— empfiehlt und versendet das General-Debit

Telegramm-Adresse: Lotteriebank Berlin.

Carl Heintze

Bank-Geschäft, Berlin W., Unter den Linden 3

Jeder frankirten Loos-Sendung und seiner Zeit amtliche Liste sind 20 Pf. (für Einschreiben 20 Pf. extra) beizufügen.

Geehrte Besteller bitte ich den Namen auf der Postanweisung deutlich zu schreiben, damit mir die prompte und richtige Zusendung ermöglicht wird.

Mieths-Gesuche.

Bergstr. 12, I. Et., herrsch Wohn., 6 Zimm., Badez., Mädchenz. rc., sof. od. spät. z. verm. II. Et. 5 Zimm., Badez., Mädchenz. rc. Souterrain 4 Zimmer, Küche rc. per 1. Okt. zu verm. Näh. Bergstr. 12b, v. r. 2621

Wienerstraße 5

5 auch 4 Zim., Küche u. Nebengelaß vom 1. October zu verm.

Unmöblirte 5339

Sommerwohnung,

aus ca. 4 Zimmern bestehend, nebst Gartenbenutzung wird für die Sommermonate zu **miethen gesucht.** Off. unter A. M. 50 an die Exped. d. Ztg erbeten.

Berlinerstraße 6

ist die Bel-Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Badezimmer u. Nebengelaß v. 1. Okt. zu verm.

Friedrichstr. Nr. 22,

1. Etage, 5 Zimmer, Küche nebst Zubehör per 1. Oktober zu vermiethen. **Gebrüder Remak.**

Wasserstraße 25, I. Etage 4 Zimmer, Küche u. reichl. Nebengelaß per 1. Oktober zu verm. Näheres bei **Goślinski.** 5567

St. Martin 50, III. Etage elegant möblirtes Zimmer mit auch ohne Burschengel., sep. Eingang, billig zu vermiethen. 5563

1 Parterre-Wohnung, 6 Zimmer u. Zubehör mit 5 Eingängen für 1 Arzt, oder z. einem Bureau sich eignend, zum Okt. zu verm. Näh. Viktoriastr. 20, II. Etage. l.

Vertreter gesucht

mit Prima-Referenzen, welcher den Verkauf von 5546

Daimler-Petrol-Motoren und Fahrzeuge

(stationäre Betriebsmotoren, Boote und Wagen) für eigene Rechnung bei sehr günstigen Bedingungen übernehmen wollen. Nur Prima-Offerten finden Berücksichtigung

Aktien-Gesellschaft für automatischen Verkauf
Abtheilung: Petrol-Motoren und Fahrzeuge.
Berlin, S. W., Schönebergerstr. 8.

Eckladen m. angr. Räumlichk., sowie Wohn. v. 3, 4 u. 5 Z. u. K. p. Okt. z. v. Gr. Gerberstr. 23.

2 Stuben u. Küche 1. Etage versetzungshalber vom 1. Mai Wasserstr. 26 zu verm. 5579

Ein g. möbl. gr. Vorderzimm. zu verm. Thorstr. 13, II. links.

Möblirtes Parterre-Zimmer am Sapiehaplatz oder in der Nähe desselben wird für einen jungen Beamten gesucht. 5553

Offerten erbeten unter **A. X. 553** an die Exped. d. Ztg.

Stellen-Angebote.

Ein erfahrener, der polnischen Sprache mächtiger

Bureauvorsteher

wird von einem Rechtsanwalte gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten unter der Chiffre S. 101 postlagernd Flatow Westpr. 5492

Vertreter-Gesuch.

Wir suchen e. respektablen, eingeführten Vertreter bei hoher Provision. 5547

G. P. Kessler & Co., Bremen, **Cigarrenfabrik.**

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche z. sof. Antr. e. mos.

Gehülfen.

Joseph Wollenberg, Thorn.

Für die hiesige General-Agentur einer Lebens- u. Unfall-Versicherungs-Anstalt wird ein schon mit der Branche vertrauter

jüngerer Comptoirist

zu engagiren gesucht. Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Wirksamkeit und des Gehaltsanspruches unter Chiffre D. G. 100 in der Exped. d. Ztg. erwünscht. 5581

Gesucht wird ein tüchtiger

Theaterfriseur.

Warschau, Podwalstr. Nr. 3.

Kleszczyński,

5555 Theaterfriseur.

100 Erdarbeiter

bei hohem Accordverdienst sofort verlangt 5552

Bomst i./Posen.

Weidemann,

Bau-Unternehmer.

Ein Lehrling

mit entsprechender Schulbildung findet sofort in unserem Geschäft Aufnahme. 5342

Wir berücksichtigen nur eigenhändig geschriebene Bewerbungen.

Gebr. Andersch.

Stellen-Gesuche.

Junger Bautechniker,

Maurer, mit allen Comptoirarb. vertraut, sucht per sofort oder später Stellung. Gefl. Off. mit Gehaltsangabe unter M. N. 100 Exped. d. Pos. Ztg. erbeten.

Zwei Pferdeknechte, sowie **Mädchen f. Alles** empfiehlt

5562 **Jakś,** Jesuitenstr. 10.

Hochfeine süße **Messina-Berg-Apfelsinen,** feinste **Messina-Blut-Apfelsinen,** sowie recht saftige **Messina-Citronen** empfiehlt

W. Becker,

5584 Wilhelmsplatz 14.

Silberlachs, Butterlachs, Seezander, Bratzander

empfiehlt 5587

E. Brecht's Wwe.

Zur Konservirung des Teints

Ichthyolseife gegen hartnäck. **Flechten,** rothe Hände u. s. w. St. 75 Pfg. Bergmanns **Lilienmilchseife, Theerschwefel-, Birkenbalsam-, Sommersprossen-** und **Vaselin-Seife,** jedes St. 50 Pf. **Sommersprossenwasser Fl. 1 M. Sandmandelkleie** Dose 75 u. 50 Pfg. 1494

Rothe Apotheke, Markt 37.

Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung 28.—29. April. Hauptgewinn **M. 90,000** ohne Abzug à Loos M. 3,—, ½ 1,75, ¼ 1,—, 10/1 29,—, 10/2 17,—, 10/4 9,—, 10/10 sortirte Nummern M. 3,75. 5415

Heinrich Kron,

Bank-Geschäft.
Berlin C., Alexanderstr. 54.
Porto und Liste 30 Pfg.

Stettiner Pfundhefe, täglich frisch, empfiehlt 5504

J. N. Leitgeber,

Gr. Gerber- u. Wasserstr.-Ecke.

Geldschränke mit Stahlpanzer, kleinere 110 Mk., mittelgroße 135 Mk **H. Goldberg,** Berlin, Spandauerstr. 2a. 5317

Stotterern

empf. d. **Verfasser Robert Ernst,** Inhaber einer Heilanstalt für Stotterer zu Berlin, sein **neuestes** Werk **„Das Stottern". Ein Lehr- u Uebungsbuch f. Eltern und Lehrer,** (sowie zum Selbstgebrauch) zur gründlichen Heilung des Leidens. **Preis M. 5.—** d. d. Anstalt **Berlin W., Steglitzerstr. 81.** 4389

Geheime Leiden

u. deren Folg. j. Art, als: Hautausschläge, Mundausbrüche u s. w. desgl. auch Folgen geschl. Ausschw. viele gründl. u. diskret, ohne Anw. h. Quecksilber u. Jod, selbst da, wo dergl. Mittel schädlich a. d. Körper gewirkt. Briefl. m. gleich. Erfolge. **F. A. Lange,** Querfurt, (Markt), Provinz Sachsen. 1397

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen